

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 218.

Sonnabend den 5. October.

1895.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 1,20 resp. 1,25 Mk. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Fromme Wünsche.

\* Der Feiertagserfolg, den Herr Stöder mit dem Versuch, seinem Instructionsbrief an Herrn v. Hammerstein vom 14. August 1888 die Gisthüne auszubringen, erzielt hat, läßt in der That nichts zu wünschen übrig, und wenn der Hofprediger a. D. nicht ein zu bringendes Interesse hätte, aus Schwarz weiß zu machen, so würde er wahrscheinlich in diese allgemeine Feiertagseinstimmung. Den Inhalt seines Schreibens bezeichnen er auch in seiner Vertheidigung durchaus zutreffend dahin: „Was habe ich in dem Briefe erklärt? Ich habe dem direkten Angriff auf den Fürsten Bismarck widertrafen und zwar, um den Kaiser nicht zu reizen und nicht zurückzufahren.“ Das ist es eben. Stöder hat den indirekten Angriff gegen den Fürsten Bismarck für wirksam erklärt, um den Kaiser auf seine Seite hinüberzuziehen, d. h. um den Kaiser in den Dienst preierlicher Politik zu stellen. Es ist nicht unsere Sache, die Kartellpolitik des Fürsten Bismarck zu vertheidigen, aber dieser kämpfte mit offenem Bist, während der Herr Hofprediger aus dem Hinterhalt die vergifteten Pfeile abschob, die den damaligen Reichkanzler in das Herz treffen sollten. Stöder rüht, die damalige Politik Bismarcks, für die der Kaiser vollkommen gewonnen war, wie Stöder selbst eingesteh, sachlich zu bekämpfen, während es ihm darauf ankam, nicht die eine oder andere politische Maßregel zu kritisieren, sondern die Stellung des Reichkanzlers zu erschüttern, der es gewagt hatte, seinen Einfluß auf den Prinzen Wilhelm in dem Augenblick, wo er sich dem Siege nahe glaubte, zu vernichten. Selbstverständlich hat dieser Brief denjenigen, die die damaligen Vorgänge mit offenem Auge verfolgten, nichts Neues gesagt. Aber es ist etwas Anderes, ob der politische Beobachter die Absichten der Männer, die auf der Bühne agierten, durchsah oder ob, wie in dem vorliegenden Falle, die Unrichtigkeit und Hinterhältigkeit gerade derjenigen, die sich als die Vorkämpfer der Wahrheit gerieten, mit Namensunterstützung bezeugt ist. Ein Politiker ist nicht verpflichtet, über seine letzten Gedanken der Öffentlichkeit Aufschluß zu geben; aber daß ein Hofprediger Loyalitätsversicherungen in dem Augenblick abgibt, wo er in vertraulichen Briefen an einen Gesinnungsgenossen eingesteh, daß alles darauf ankomme, den Kaiser irre zu führen, und ihn, „ohne daß er es merkt“, den Interessen einer herrschlichen Clique dienlich zu machen, werden gewisse Personen nur dann glauben, wenn, wie im vorliegenden Falle, der Beweis schwarz auf weiß vorliegt. Und dieser Mann, der freilich inzwischen aufgehört hat, Hofprediger zu sein, ist heute noch Mitglied des Vorstandes der konservativen Partei. Die Parteileitung hat zwar die Taktik Stöder's desavouirt; Herr Stöder selbst aber läßt sie nicht fallen. Natürlich! Diese Taktik ist nicht eine Eigenthümlichkeit Stöder's, obgleich sie in ihm einen scharfen Ausdruck gefunden hat. Der „Reichsbote“, der ja hin und wieder lichte Momente hat, schreibt zutreffend, seit dem Tivoli-Parteitage sei eine agitatorische Richtung entstanden, welche dadurch ein falsches Element in die konservative Partei hineingetragen habe, daß sie die demokratische Methode der Agitation, die Erregung der Unzufriedenheit, des Trostes, des Mißtrauens gegen die Regierung und die Umschmeiçlung der Leidenschaften — auch für

die konservativen Bestrebungen in Anwendung gebracht. Und hierzu habe gerade Herr v. Hammerstein sehr viel beigetragen. Der „Reichsbote“ gesteht, er sei schon früher lüthlich überzeugt gewesen, daß diese Methode zusammenbrechen müßte. „Sie ist“, schreibt er, mit dem Fall Hammerstein zusammengebrochen und deshalb verlangen wir neulich schon eine Revision der durch den Einfluß Hammerstein's eingeführten, mit den Prinzipien der konservativen Partei unvertäglichen agitatorischen Methode. Die konservative Partei hat die Wahrheit stets über Alles gestellt, diese Methode aber stellte die Agitation so sehr in den Vordergrund, daß sie ihr alles unterordnet; sie thut den sofort in den Mann, der sich nicht unbedingt den Agariern unterwirft und stellte auch die Wahrheit zu ihren Gunsten unter den Scheffel“. Der „Reichsbote“ befaßwortet eine „Revision der Methode“, als ob diese „agitatorische Methode“ nur ein fremder Tropfen in dem Blute der seitigen konservativen Partei sei. So lange Herr Stöder und diejenigen, die Jahre lang mit ihm gearbeitet haben, der Partei angehören, ist das ein sommerer Wunsch. Gerade heute gebedrt sich die „Deutsche Tageszeitung“ des Bundes der Landwirthe als Wächterin der öffentlichen Sittlichkeit und verlangt „ehrliche Klarheit in der Bekämpfung aller faulen Gerichte“. In der Deffentlichkeit, sagt sie, seien gegen zwei höchste Beamte schwere, ja die schwersten Anklagen erhoben worden, ohne daß die beiden Beamten den Rechtsweg gegen ihre Ankläger beschritten hätten. Daß sie den württembergischen Richter Pfister nennt, ist natürlich nur eine Finte, um den Angriff gegen den Staatsminister v. Bötticher eine allgemeine Unterlage zu geben. In Wirklichkeit ist es ihr darum zu thun, den Staatsmann zu denunciren, der den Agariern und Jüdischern nicht genügend zu Willen ist und zugleich die Aufmerksamkeits von der „schmutzigen Station“ in der konservativen Partei abulenken. Herr v. Hammerstein ist fort, aber die Hemmleine sind geblieben.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Bei dem Empfang des Beamtenkörpers im Ackerbauministerium hob der Ackerbauminister Graf Ledebur hervor, daß die Arbeit des Ressorts eine schwere und verantwortungsvolle sei in einer Zeit, wo die mitteleuropäische Landwirtschaft von einer Krise heimgegriffen sei, wie sie andauernd nicht gedacht werden könne. Kein Ressort bedürfe mehr der Stabilität und der Continuität in den leitenden Grundlügen; es handle sich nicht nur um den Schutz der Produktion und der mit ihr verbundenen Industrie, sondern mehr noch um den Schutz der Reproduzenten, insbesondere des kleinen und mittleren Landwirthes, um die Erhaltung des Bauernstandes und auch des Großgrundbesitzes in berufsgenossenschaftlicher Organisation. Der Minister bezeichnete es als einen reichen Gedanken, die Frage der berufsgenossenschaftlichen Organisation der Landwirthe in Fluß zu bringen; denn diese bilden das Fundament jeder konservativen Agrarreform. — Die „Pol. Correspondenz“ meldet, daß Erzherzog Franz Ferdinand, dessen Gesundheitszustand auf der Wende eine überaus erfreuliche, aber das Maß für an diesen Aufenthalt geknüpften Erwartungen fast hinausreichende Festigung erfuhr, sich zunächst auf mehrere Wochen nach Lussin piccolo begiebt. — Dem ungarischen Magnatenhaufe wurde am Donnerstag das Amtium des Abgeordnetenhauses betreffend den Gesetzentwurf über die Rezipitur des israelitischen Glaubensbekenntnisses unterbreitet. Nach Verlesung des Amtiums erklärte der Alterspräsident, die Vorlage werde nimmehr der königlichen Sanktion unterbreitet werden. — „Wagay Hiralap“ meldet: In den Ortschaften Tzfena und Turdossin drangen die Einwohner in das Amtstokal des

Matriführers, zerrissen die Bücher und vertrieben den Matriführer. Einige Geistliche, welche der Aufreizung der Bevölkerung beschuldigt werden, sollen verhaftet und das gesetzliche Verfahren gegen dieselben eingeleitet worden sein.

**Frankreich.** Aus Paris wird vom 3. d. M. durch den offiziellen Telegraphen gemeldet: Fürst Lobanow wohnte einer Sitzung der Commission für die diplomatischen Archive bei, welche heute Vormittag unter dem Vorhild des Ministers des Aeußeren Hanotaur zusammengetreten war. Nach der Sitzung lud Hanotaur den Fürsten Lobanow und die Mitglieder der Commission zur Frühstückstafel ein. — Fürst Lobanow wird Nachmittags in Begleitung des Botschafters Baron v. Rohrenheim, des Ministers Hanotaur und des französischen Botschafters in Petersburg Grafen Lannes de Montebello nach Fontainebleau fahren, um dem Präsidenten der Republik Faure einen Besuch abzustatten und daselbst zur Mittagstafel zu verbleiben. — Der vom Kriegsmminister verlangte neue Credit von anderthalb Millionen Francs wurde größtentheils für die Verbesserung der Lebelgewehre bestimmt. Die Verbesserung besteht in einem kleinen Apparate, wodurch die Schnelligkeit, Sicherheit und Durchschlagkraft des Schusses erhöht wird. In der Budgetcommission wurde der Credit für Vervollkommnung der Lebelpatronen bestimmt angekündigt.

**Türkei.** Kamil Pascha ist zum Großvezier ernannt worden. Das „Neuer'sche Bureau“ erfährt, die Berufung Kamil Paschas sei in Londoner diplomatischen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen worden. Er wird als eine energische Persönlichkeit für den Posten des Großveziers angesehen, der auch zugleich eine Verbesserung der Lage bewirken kann. — Einzelne Chefs der diplomatischen Vertretungen in Konstantinopel sind am Donnerstag Vormittag in einen Meinungsaustrausch eingetreten. Eine gemeinsame Zusammenkunft und Besprechung derselben über die entstandene Lage gilt als wahrscheinlich. — Ueber den in Konstantinopel ausgeführten armenischen Putsch liegen noch folgende Meldungen vor: Türlichferje wird die Verantwortung für die letzten Vorgänge ausschließlich den Armeniern zugeschrieben, da dieselben der Aufforderung des Gouverneur-Majors Seret, eine kleine Deputation an den Großvezier zu entsenden, keine Folge leisteten, zuerst die Waffen zogen und Seret ermordeten. Dann seien erst Polizei und Gendarmen eingeschritten, wobei die Bevölkerung mitgeholfen. Ausbreitungen seien erst durch den Widerstand der Armenier hervorgerufen. Die Türken behaupten, die Armenier hätten zahlreiche Revolver gleichen Modells besessen, ein Beweis, daß eine gewaltthätige Demonstration geplant gewesen. Offiziös wird der Verlust der Türken auf 7 Offiziere und 45 Mann an Todten und Verwundeten angegeben; auf armenischer Seite ist er bedeutend höher. — Zur Vorgeschichte der Unruhen vom 30. Sept. verlanet, daß diese Manifestation vom armenischen Comite schon von langer Hand vorbereitet war, dessen ursprüngliche Absicht dahin ging, durch eine größere Demonstration die türkische Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten zu provoziren, um so eine fremde Einmischung herbeizuführen und die etwas zurückgebrängte armenische Frage aufs neue zu beleben. Besonnene und einflussreiche Persönlichkeiten, besonders der Patriarch, widerriethen dies ernstlich und setzten ihren ganzen Einfluß auf die extreme Gruppe der Armenier ein, daß man sich mit einer friedlichen Kundgebung begnüge. Dieser Rath scheint denn auch durchgedrungen zu sein. Am 26. Sept. erhielten die Botschafter Mittheilungen vom armenischen Comite, daß eine friedliche Manifestation der armenischen Bevölkerung geplant werde, daß die Worte hiervon verständigt und ersucht wurde, diese Kundgebung nicht durch Polizeigewalt zu hindern, widrigenfalls das Comite alle Verant-



wortung ablehnen müßte. Seitens der türkischen Regierung wurde alles angeboten, auch diese friedliche Klugheiter zu verhindern. Am Sonntag den 29. Sept. wurde der Patriarch aufgefordert, in dieser Richtung einzuschreiten; er erklärte jedoch, daß ihm die Unmöglichkeit sei, da sein Einfluß hierzu nicht mehr ausreiche. Auf die weitere Aufforderung, er möge für diesen Tag seine Residenz in Rum-Kapu verlassen, erklärte der Patriarch gleichfalls, daß er diesem Verlangen nicht nachkommen könne, weil dies nicht im Interesse der Patriarchen liege und dadurch die Lage nur verschärft würde. — Die in Folge der jüngsten Vorgänge von der Forze ergriffenen Vorkehrungsmaßregeln werden aufrecht erhalten. Einige Mittwoch Nachmittag in Galata vorgenommene Verhaftungen von Armenen nahmen wieder einen blutigen Verlauf. Viele Geschäfte in Istanbul bleiben geschlossen. Montag Nacht wurde ein Bureau-dienstler der orientalischen Bahn, ungeachtet der Verweigerung seines türkischen Hausherrn, unter Drohungen durch die Polizei gezwungen, sein Wohnhaus zu verlassen. Donnerstag Vormittag wurden alle armenischen Briefträger der orientalischen Bahn verhaftet. Ähnliche Szenen und Fälle von Todtschlägen, wie in der Nähe der Posten am 30. Sept., sollen am gleichen Tage nachmittags am Al-Medwan und in der Nähe der Sophien-Woche sitzgefunden haben. Für die Aufrechterhaltung der türkischen Bevölkerung bei diesen Gewaltthatigkeiten und für die festgestellten Eingriffe incorecten Vorgehens der Weisarden und der Polizei wird Hussein Effendi, der Adiktus des Polizeiministers, verantwortlich gemacht. Der Polizeiminister unternahm gleichfalls einen Schritt beim armenischen Patriarchen, damit die Kirche in Rum-Kapu von der geschädigten armenischen Bevölkerung geräumt werde; aber trotzdem er das Versprechen gab, die Geschädigten völlig unbeschädigt nach Hause gehen können und die bereits Verhafteten freigelassen werden, ärgerte der Patriarch unter Hinweis auf die schwere Verantwortung, die er nicht übernehmen könnte.

### Deutschland.

Berlin, 4. Okt. Der Kaiser nahm im Jagdhaus Kominten am Mittwoch Marinévorträge entgegen. Die Abreise Sr. Maj. nach Jagdschloß Subertusfloß wird voraussichtlich heute Abend erfolgen. — Die Kaiserin Friedrich, die am 16. October nach Straßburg reist, wird nicht nach Schloß Friedrichshof zurückkehren, sondern sich für den Winter nach Italien begeben, die Hofhaltung auf Schloß Friedrichshof wird am 16. d. aufgelöst. — Der Flügeladjutant des Kaisers Wilhelm, Oberst von Moltke, legte am Mittwoch in Petersburg im Auftrag seines Monarchen einen prächtigen Kranz am Sarkophag Kaiser Alexanders III. nieder. Abends fand zu Ehren des Oberst Moltke ein Diner beim deutschen Botschafter statt. Donnerstags empfangen der Kaiser und die Kaiserin den Oberst Moltke in Parkstosel, der alsdann einer Einladung des Großfürsten Wladimir zum Diner folgte.

— (Der fleckbriefflich verfolgte Herr von Hammerstein) ist, wie sich herausgestellt hat, bereits Mitte September von Agern nach Nizza gereist, von wo er sich nach Monte Carlo begab, um nach zweitägigen Aufenthalt daselbst über Paris nach dem Norden Frankreichs zu reisen. In Gahre verschwand jede Spur, doch ist anzunehmen, daß Hammerstein sich von da nach Amerika begeben hat.

— (Ueber die bisherigen Erfahrungen der Truppen mit der zweijährigen Dienstzeit) geht den „Hamb. Nachr.“ von sachmännischer Seite eine Mitteilung zu, wonach die Stimmung in der Armee überwiegend gegen die zweijährige Dienstzeit sei. Die Zustrikt schießt mit der Behauptung, eine gediegene gründliche Abgüsse der Missethäter, welche die Halbatalillone herbeiführt, werde nur von dem Auswachen derselben zu Vollbatalillonen zu ermögligen sein. Die Berichte der Truppen liegen bisher nicht vor; man erinnert sich aber, daß der Kriegsminister in der vorigen Reichstagsession sich auf private Anfragen über die Erfahrungen mit der zweijährigen Dienstzeit, u. a. auch dem Abg. Frese-Bremen gegenüber günstig geäußert hat.

— (Aus dem Sozialienlager.) Der Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag zu Breslau, den der „Vorwärts“ heute abdruckt, kündigt u. a. einen Antrag an, den „Sozialdemokrat“, dessen Verlesung von Quartal zu Quartal abnehme, Ende dieses Jahres eingehen zu lassen. Ueber den „Vorwärts“ selbst sagt der Bericht: „Seit dem 2. September ist ein weiteres erfreuliches Steigen der Auflage zu verzeichnen. In wie weit mit dieser Thatsache bekannt gemacht worden und von der „Aufmerksamkeit der Presse“, so viel commentierte, „Aufmerksamkeit an das gesamte Volk“ in Verbindung zu bringen ist, wollen wir dahingestellt sein lassen.“ Auch in der

Erklärung wird auf die neueren Vorgänge eingeleitet. Nach Ermüdung der Ablehnung der Umsturzvorlage heißt es: „Nach einiger Zeit politischer Windstille erörtert abermals Internat nach einem gegen uns gerichteten Ausnahmegericht. Auch dieses läßt uns kalt. Was auch in Zukunft noch für Pläne zur Verhinderung unserer Propaganda ausgedacht werden mögen, die Partei wird jeden gegen uns geführten Streich zu parieren wissen.“ Dabei hat der Bericht die Ablehnung der Umsturzvorlage ganz zutreffend nicht auf die Thätigkeit der Partei zurückgeführt. „Das Steuer, heißt es, verurteilt, weil jene Parteiengruppe der alten Gesellschaftsordnung spielen wollte, eine Gruppe die andere im Verdaß des Freiheitskamps harte.“ Köstlich ist der Passus über den Berliner Bierbockst. In Berlin, sagt der Bericht, gelangte die Arbeiterchaft nach achtmonatlichen, opferreichen Kampfe zu einem ehrenvollen Vergleich, in Sachen des Bierbockst. Den Herren vom Berliner Biering dürfte nicht gerade darnach gestimmt, zum zweiten Male der Arbeiterchaft den Fehdehandschuh hinzuwerfen.“ Der Parteileitung noch viel weniger! — Ueber die übrigen mißlungnen Streitschweigt sich der Bericht aus. — Von Interesse ist die Mitteilung über die Vertretung der Partei in den Einzelstaaten. Derselbe sagt: „Die Sozialdemokratie hat im sächsischen Landtag, 14, im bayerischen 14, im württembergischen 2, badischen 3, hessischen 3, altenburgischen 4 und dem weimarischen, gothaischen, meiningischen, reußischen j. L. und schwarzburgischen Landtag je ein Mandat inne. Umfangreiche Vorbereitungen für die im Herbst stattfindenden Ergänzungswahlen haben die Genossen in Sachsen und Baden getroffen.“

### Wesentliches.

\* (Ergänzender Bericht.) Derselbe brachte in Hamburg einen in London verfaßten deutschen Hochflapler (angeblicher Adolph Hülser mit Namen) ein, welcher in Hamburg am Tage des Besuchs Kaiser Wilhelms dem Lübecker Entschlossener Boaters im Geschäft von Reize und Widmann 33600 Ml. gestohlen hat.

\* (Ein großer Brillantendiebstahl) bei der Schriftstellerin Frau Helwig-Mante erfolgt in Paris Aufsehen. Der seit Jahren mit der Anbahnung ihrer Schmelzwerke betraute Herr Jurellers Sais entwendete vier eckte Steine im Werte von 100000 Fr. und erzielte sie durch falsche. Ohne Anzeigen seitens der Verhaftigten ersah die Polizei von diesem Diebstahl und verhaftete Sais und dessen mit angehängter Schwelger.

\* (Ein großartiger Jagdzug) im das Innere von Afrika wird demnächst von dem General Joseph Potoch und General von Krumpholtz unternommen werden. Die beiden Regimenter, leibenschaftliche Sportreiter, begeben sich dorthin, um der Jagd obzuliegen. Die Auswärtigen-Vorbereitungen geschehen in England; dort sind Gewehre, Conserven, Colonne, s. angekauft worden. Nach der englischen Meldung sind bereits 80 Kamele und eine Menge Fell- bekleidung. Die Expedition besteht aus 200 Negern als Begleitung; Europäer werden nicht mitnehmen, mit Ausnahme von zwei Gelehrten, welche sich zu wissenschaftlichen Zwecken anschließen werden.

\* (Die Zählung der afrikanischen Elefanten) erfolgt, wie schon unlängst hier erwähnt, ein Comité, an dessen Spitze der König Leopold von Belgien steht. Er sendet einen Aufzug zur Untersuchung seiner Besitzungen, in denen das unermessliche Vorkommen der Elefanten jährlich werden, nach der Statistik des Reichs von 1870, 60-60000 Stück gezählt — gezehnt wird. Das Effensien bringt der Kulturwelt etwa 15 bis 20 Millionen Mark ein. Gezählt würde dieselbe Anzahl von Elefanten, welche jährlich gejagt wird, einen Wert von etwa 275 Millionen Mark darstellen. Das Comité beabsichtigt, mit der Zählung afrikanischer Elefanten Versuche anzustellen. Als Schauplatz ist das deutsche Schutzgebiet Kamerun gewählt, da hier die Zählung nach geschritten, selbst an der Küste angestrengt und die Todtschäden der Eingeborenen sich leicht nach den indischen Fangmethoden abändern lassen. Ueber die Art und Weise der Zählung entscheiden die zur Verfügung stehenden Mittel; jedenfalls wird ein exaktes indisches Verzeichnis zur Anwendung kommen, und zwar je nachdem mit oder ohne Hilfsmittel indischer Elefanten.

\* (Ein neuer Versuch der spanischen Marine) nach aufsteh eingegangenen Nachrichten ist der spanische Kreuzer „Cristobal Colon“ während eines Sturmes auf den Coloredos-Riffen gescheitert. Das Schiff war seit dem Morgen verlassen. Die Mannschaft ist gerettet und ist heute in Montna (Saba) angekommen. (Es ist dies bereits das dritte Kriegsschiff, das die spanische Marine in diesem Jahre verliert. Von einigen Monaten verschwand die „Reina Regente“, am 18. September ging in Folge eines Sturmwindes der Kreuzer „Sancho Barcoletan“ unter, wobei der Chef des Marineerzvezars, Admiral Delgado Barrio, ertrank, und nun ist auch der „Cristobal Colon“ ein Raub des Meeres geworden.)

\* (Ein stattlicher Bart.) Kürzlich starb in Linban der Schmiedemeister Bremer, der seit mehreren Jahren bei seinem Bruder in Bregenz wohnte und auch in Linban wohl bekannt war. Siebzehnjährig trug er einen Bart, dessen abnorme Länge 1 Meter 75 Centimeter betrug. Sein Bruder hat diesen Bart, eine verheerliche Heiligkeit, zum Andenken an.

\* (Entschlossener Ort in Japan.) Der Sturm, vor dem am 24. S. W. ein großer Teil Japans heimgeführt wurde, hat außerordentlich großen Schaden angerichtet. In der Präfektur Fushima wurden 15000 Häuser völlig und 80000 Gebäude teilweise niedergeworfen; 78 Personen kamen ums Leben, 353 wurden mehr oder minder schwer verletzt. In der Präfektur Kagoshima war der Sturm an Fischereifloßen sehr bedeutend; ihre Mannschaft zählte über tausend Köpfe; sieben Schifften gingen mit ihrer Besatzung unter; über 1000 Häuser stürzten ein. In der Präfektur Nagasaki wurden über 50 Personen getödtet und etwa eine gleiche Zahl verunndet; 6800

Häuser wurden zerstört und 270 kleinere Fahrzeuge ward. In den Präfekturen Kumamoto, Saga, Yamaguchi und Oita kamen zusammen 35 Personen ums Leben, gegen 2000 Häuser stürzten ein, und über 200 Fahrzeuge wurden zerstört; der größte Teil der Bevölkerung ertrank. Der Dampfer „Mitsuma“, 86 Tonn stark, lief bei Ränge von Nagasaki auf ein Riff und sank; 45 Passagiere sowie die Mannschaft kamen dabei um.

\* (Russisches.) Folgende Kuriosa, für deren Wichtigkeit die hohe dienliche Stellung ihres Gewährsmannes bürgt, werden aus Moskau berichtet: „Der Gouverneur N. K. besuchte das ihm anvertraute Gouvernement; in einem Logis fand er eine Gesellschaft von Beamten, in welchen die Ausgaben für die Bemittlung der durchreisenden Beamten auf Kosten der Beamter berechnet waren. Der General erließ sofort ein Rundschreiben des Sinnes, daß nirgends und von niemandem ein Beamter ohne Geld bezahlt werden dürfe. Die Woloß-Begebenheiten ließen sich aber durch diese strengen Befehl nicht schrecken. Bei der nächsten Durchfahrt des Gouverneurs (Wolff der Reichspost) wird ihm Anstöß und Beunruhigung angedeutet; doch der Gouverneur blieb eingepfand den Randkreidens, streng auf die Unterbrecher des Geseges und fragt: „Was bedeutet das? Wollt Ihr nicht, das ohne Geld niemand bezahlt werden darf?“ Was wollte der Wirt machen — er legte auch noch einige Rubelcheine auf die Theke und bot es dem Gouverneur an! Seitdem ist diese neue Ordnung eingeführt. . . Ein Eisenbahnist-Beamter war ein neuer Beamter (Polizeibeamter) ernannt worden. Beim Wästen unter den alten Papieren fand er ein vor vier Jahren zehnten datirtes Dokument, mit dem Befehl, an alle Behörden etwaige Nachrichten über den Verbleib der „Franklin'schen Expedition, bezw. über die „Equipe“ des Fahrzeuges sofort zur Kenntnis der Central-Regierung zu bringen und die „Equipe“ nach Amerika zu beschicken. Dieses Dokument war natürlich unterbreitet geblieben, was dem neuen dienstlichen Beamten veranlaßte, sofort einen Bericht abzugeben, daß in seinem Bezirk keinerlei Equipe des Herrn Franklin gefunden sei, daß würden bei der Polizei zwei andere Führer aufgemerkt, deren Eigenschaften zu ermitteln seien. Er bitte, darüber Dispositionen zu treffen.

\* (Ostafrikanisches Leben.) Aus Mombasa vom 25. Okt. d. S. erzählt die „Köln. Volksztg.“ folgenden interessanten Bericht: „Ich stehe hier in der Seite Mombasa und habe eine Thätigkeit, wie sie seltener nicht zu finden ist. Ich drehte Raff, habe einen Steinbruch angelegt, baue die Feste mit Zinnen und Thürmen, wie eine rechte Burg. Habe einen Viehstand von 500 Rindern und an 1000 Hiegen und Schafe. Ich baue auch große Schanden, habe Bierbische mit Cocos, Kaffee, Baumwolle u. s. w. auf der Waage. Wege habe ich angelegt lassen nach Tabora, 24 km lang, 8 m breit, nach Kilosa u. s. w., alle werden mit Schattentäumen bepflanzt; der nach Kilosa ist schon mit Wasser besetzt. Der hiesige Fluß, der etwa 500 m von der Station im Sande verfließt, wird durch Semmelbeden, Wehre und Dämme regulirt. Ein Weinberg sogar ist im Entstehen begriffen. Es ist eine culturale Arbeit hier, wie sie mir sehr zulaßt. Kommen Sie mal mit Ihrer Frau Gemahlin. Sie werden schauen. Meinungs habe ich eine Feste zum Kastellen angelegt; es wird gewiß, und nebenbei verusche ich, etwas anzufangen, um damit Zählungsversuche zu machen. Gehe ich auf Expedition, so werden Aenten aufgenommen. Karten gezeichnet u. s. w. Täglich giebt hier Klagen zu erledigen; man unterfällt sich dann mit den Leuten und erfährt so sehr viel, was man sonst nicht erfahren würde. Ich habe Erfahrung gemacht, daß man mit Hute und Schutze, und getrockneten und Reute mit gutem Erfolg einwirken kann. Es geht allerdings längere Erfahrung dazu, den Neger zu verstehen, sowohl sprachlich als auch in seiner Denkwelt, und ich hatte dies für die Hauptsache, da der Europäer stets auf den Eingeborenen hier angewiesen sein wird. Die große Nyasa-Expedition habe ich mitgemacht, außerdem noch verschiedene. Bismarck habe ich gebauet und bin zweimal eingeschifft worden; eine Generalfestung — im alten Deutschland war mit Wasserbauten — habe ich hier im Grund hinter mir, ein Mal in Uruungu, wo ich mit nur 10 Afrikaner gegen etwa 200 Neger war, und ein Mal gegen den Wahge-Gewandlung Wambabale, der Sieg das Effensien abnehmen wollte und der jetzt mein Duzfreund ist. Ich bin jetzt ein alter Mann mit langem Bart, durch viel Fieber u. s. w. verdorrt. Im August 1854 verlor ich fast jedes Patres mit sechs Schwereken nach dem Victoria; ich bin ein Mann mit viel, alle Namen. Die kalten italienischen Wein und schienen als die besten Fremden.“

\* (Wird muß der Mensch heben.) Am 4. August d. J. landete im Hafen von New-York ein armer Goldschmiedegeselle, Sohn einer Wägrerin in Straßburg im Elsaß, welche diesen ihren Aeltesten hundertwollen Hergens die Reis über das Meer hatte antreten lassen. Der junge Mensch heißt, in Amerika schneller sein Glück zu machen und Mutter und Geschwister, deren er sieben unvorzogene im Alter von 15 bis 4 Jahren besch, von dort aus reichlich unterstützen zu können. Am Tage seiner Ankunft verordnete er durch die Hs. Wenne, das fremde Leben betragend, als ihn ein Paar von eine Couloipe gesponnen schon gewordener Weide entgegengegriffen. Eine ältere Dame und ihre Tochter hielten sich kraupfacht an den Posterser fest, um nicht hinausgeschleudert zu werden, und riefen um Hilfe. Wächtig war sich der junge Straßburger den Herben in die Hugel und beachte die Tütere zum Sieben. Allgemeines Durach des Publikum, welches in großer Aufregung der Entwicklung der Dinge gefolgt war, belohnte ihn. Der Reiter mußte sich zu den geretteten Damen sehen und mit ihnen nach Hause fahren, um dem Franzosenhaupt vorgelegt zu werden. Als er sich, jedm Bezeichnung ablehnen, empfehlen wollte, erklärte Miß Ellen unter Thänen, daß sie keinen anderen als ihren Vetter die Hand am Alter rettern werde. Der Herr Wägrer war darüber unendlich aus höchste erpönt, aber den Thänen seiner Einzigen vermochte er nicht handzuhalten, und so erklärte er, daß er in die Verlobung einwillige, falls die Papiere des „Dutoman“, der dieselben als Vereinigungswanderer je doch sicher bei sich führte, in Ordnung seien. „All right“ sagte er nach Durchsicht der Legitimation. Der Straßburger ist bereits glücklicher Gatte und Besitzer einer Weidmannerei selbst und seine Mutter in der fernem Heimath nicht mehr besorgen.

\* (Summarisch.) Galt: „Was bin ich hübsig?“ — Kellner: „Bitte, Sie haben: Suppe, Braten mit Salat und eine Flasche Wein — macht zusammen 3 Mark 50!“ — Galt: „Ich habe aber noch Hunger.“ — Kellner: „Also dann 4 Mark!“ (Zweig Blätter.)



Unsere Lager sind mit allen

# Neuheiten für Herbst und Winter

sortirt und empfehlen wir in besonders reichhaltiger Auswahl

## Kleiderstoffe

mit dazu passenden Besätzen vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre.

**Damen-Mäntel, Jackets, Kragen, Capes etc.**

ebenso

**Mädchen-Mäntel und Jackets.**

Unsre Confection zeichnet sich durch geschmackvolle, neue Façons, gute Stoffe und tadellosen Sitz aus.

**Verkauf wie bekannt zu billigen festen Preisen.**

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen; dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist Jeder — auch der Nichtkenner — vor Vertheuerung geschützt.

# Brummer & Benjamin, Halle a/S.,

23 Gr. Ulrichstr. 23, part. u. I. Etage.

Leinenwaaren, Bettfedern, fertige Wäsche, Flanelle, Warp, Barchent, Normal-Unterkleider für Herren, Damen und Kinder; Blousen, Barchenthomden, Unterröcke, Schürzen, Corssets; Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferzeuge; Pelz-Muffen und Barats.

## Lager Geraer u. Greizer Kleiderstoffe.

Empfehle alle

### Neuheiten der Saison

in reichhaltigster Auswahl und bekannter Güte zu billigsten Preisen. Mein gut sortirtes Lager in Herren- und Knabenanzugstoffen bringe in empfehlende Erinnerung.

**Bertha Naumann.**

### Geschäftsverlegung.

Mit heutigem Tage verlegte mein Geschäft nach

**Burgstrasse Nr. 13.**

Mit dem Dank für bisheriges Wohlwollen verbinde die Bitte, selbiges auch auf mein neues Geschäftlocal übertragen zu wollen und zeichne Hochachtungsvoll ergebenst

**August Grahnels, Friseur.**

Abonnement auf Haarschneiden und Rasieren etc. in und außer dem Hause. D. O.

**W. Pflaumenmus**  
frisch gekocht  
empfeht **A. Speiser.**

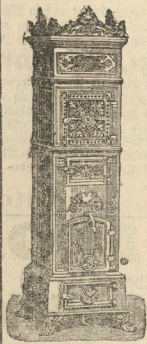
**Leinen- u. Gummiwäsche**  
in nur guter Qualität empfiehlt billigst  
**A. Prall, Burgstraße.**

### Alle Art Wäsche

für Herren, Damen und Kinder  
lasse in eigener Arbeitshube unter Benutzung  
bester Säbille schneid und gut zu anerkannt  
billigen Preisen anfertigen.

**Specialität: Oberhemden.**  
Lieferung von Betten  
in allen Preislagen.

**Böhmische Bettfedern**  
in vorzüglichster Qualität.  
**Ad. Schäfer.**



**Stech- und Heizöfen,**  
**Spar-Koch-Herde**  
aus der Fabrik von G. G. Sommer, Giesensch,  
empfeht in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**H. Müller jun.,**  
Schmatestraße 10.

**Fasen-, Kaninchen-  
und Ziegenfelle**  
werden zum höchsten Preise gekauft.  
**C. Zuchardt, Vorwerk 11.**

## Damen-Kleiderstoffe

sind in schönen Sortimenten eingetroffen und empfehle diese für Haus, Promenade, Gesellschaft,

### Ball-Kleider

in den jetzt bevorzugten Geweben.

**Beige — Cheviot — Diagonal — Krepp — Corkscrew —  
Loden — Damentuch — Covert — Coating — Noppé —  
Jaquard — Crepon — Croisé-foulé — Côtelé — Melton —  
Lama.**

**Schwarze und Trauer-Stoffe**

zu anerkannt billigen Preisen.

**Adolf Schäfer.**

### Geschäfts-Empfehlung.

Einem künftigen sowie anwärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage in meinem Hause

**Unteraltensburg Nr. 11**

eine **Klempnerei,**

verbunden mit Ladengeschäft für

**Haus- und Röhengeräte,**

errichtet habe und bitte, bei Bedarf mich gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll

**K. H. Elbe jun.**

Merseburg, im September 1895.

NB. Empfehle meine **San- und Reparatur-Werkstatt.**  
Reelle Bedienung, billige Preise.

### Vorläufige Anzeige.

Den hochgeschätzten Bewohnern von Merseburg und Um-  
gegend die ergebene Mitteilung, daß in nächster Woche das seit  
beinahe 20 Jahren nicht mehr hier gewesene

**mechanische Theater**  
von **H. Pottharst**

hier eintreffen wird, um auf dem **Kinderplatze** einen kurzen  
Cycus von Vorstellungen zu geben.

Das Theater ist bedeutend verbessert und bringt  
viele's Neue mit.

Hochachtungsvoll

die Direction.





# Seiden-Stoffe

empfehlen  
in schwarz, weiss und farbig  
in anerkannt grösster  
Musterauswahl am Platze und  
in erprobten, soliden Qualitäten,  
durch directesten Bezug  
sehr preiswerth.  
**Seidenstoffe**  
für Brautkleider.

## Bruno Freytag

Halle a/S., [48060.]  
Leipziger Strasse 100.  
Proben-Versand nach auswärts postfrei.

En gros.

En detail.

# Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3, parterre, I. u. II. Etage.

## Grösstes Geschäftshaus am Platze!

Verkauf zu billigsten, anerkannt niedrigsten, aber streng festen Preisen.

**Manufactur — Modewaaren — Specialität: Damenkleiderstoffe — Seidenwaaren — Leinen — Baumwollwaaren — Fertige Wäsche — Bettfedern u. Daunen — Fertige Betten — Teppiche — Gardinen u. Möbelstoffe — Steppdecken — Schiaf- u. Reisedecken — Wachstuche u. Linoleum — Läuferstoffe — Schirme etc.**

Damen- u. Mädchen-Confection, fertige Jupons, Tailen u. Blousen,

ferner

**Specialabtheilung für Herren- u. Knabengarderoben.**

**Tuchhandlung, Anfertigung nach Maass.**

mit Garantie für guten Sitz.

## Die Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

liegen in allen Abtheilungen in überreicher Auswahl zum Verkauf aus. Die Verkaufspreise werden infolge umfangreicher frühzeitiger Abschlüsse von der heutigen Conjunktur nicht berührt, vielmehr bin ich durch den Einzug meiner Filiale Weissenfels, wodurch alle Abschlüsse für Herbst und Winter meinem hiesigen Lager in doppeltem Maasse zu Gute kommen, **in der selten angenehmen Lage, bei einer bedeutend vergrösserten Auswahl die niedrigen Verkaufspreise bis auf lange Zeit hinaus zu halten** und mache ich Wiederverkäufer und Händler ganz besonders darauf aufmerksam.

**Für Sammete, Plüsche u. Seidenstoffe sind bedeutende Preisermässigungen eingetreten.**

## Ausverkauf wegen Umzug!

Verkaufe jetzt verschiedene Schnitt- u. Modewaaren, auch Buckskins, zu sehr billigen Preisen aus.  
div. Kleiderstoffe früher per Mtr. 2,50 jetzt 1,10 Mtr.  
„ Ratone „ 90 „ 40 Pf.  
„ Mousseline, v. Wolle, früher p. Mtr. 1,40 jetzt 70 u. 60 Pf.  
„ Satin Augusta (beste Qualität) früher p. Mtr. 30 jetzt 55 Pf.  
Unterzeuge, Flanelle, Lamas, Buckskins etc. sehr billig!  
Anfertigung von Damen- und Herrengarderobe sowie Wäsche-Artikel bringe zur gefl. Erinnerung.

**A. Günther, Markt 19.**

Modes. **M. Exner,** Modes.  
nur Rossmarkt Nr. 12,  
beehrt sich den Eingang der neuen

## Herbst- und Wintermoden

ganz ergebenst anzuzeigen.

Garnirte u. ungarirte Damen- und Kinderhüte in großer Auswahl.

## Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend, insbesondere meiner werthen Nachbarschaft erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause **Halleische Strasse Nr. 18** eine

## Weiß-, Schwarz- und Feinbäckerei

eröffnet habe und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Durch langjährige Thätigkeit an mehreren großen Plätzen Deutschlands in bestrenommierten Geschäften und durch Verwendung nur vorzüglichsten Materials, bin ich im Stande, allen Anforderungen zu genügen und alle ortsüblichen Backwaaren gut und billigst herzustellen. Bei mir anvertrauten Backwaaren sichere prompte Bedienung zu und bitte ich, das meinem Vorgänger Herrn Weier geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen. Außerdem empfehle **Weizen- und Roggenmehle** in bester Qualität zu gütigsten Preisen. Gedächtnisbuch

**Otto Francke, Bäckermeister.**

## MODES.

Den Eingang

## sämmtlicher Neuheiten

der Herbst- und Winter-Saison

beehrt sich ergebenst anzuzeigen

**Bertha Jungnickel,**

12 Gotthardsstrasse 12.

Siehezu eine Beilage.



**Provinz und Umgegend.**

† Raumburg, 2. Okt. Wiederum ein Beweis, daß man den Werth des Fuhrades immer mehr schätzen lernt: Für den Mobilmachungsfall sind auf hiesigen Landratsamte eine Anzahl Herren des Raumburger Radfahrer-Vereins vorgemerkt, die sich verpflichtet haben, event. die Befestigungsarbeiten nach den Vorschriften unseres Kreises zu fahren. Auf Anregung des Herrn Landrates fand nun gestern Nachmittag eine Art Probe-Mobilmachung statt. Die betr. Herren des hiesigen Radfahrer-Vereins hatten sich nämlich auf dem Landratsamte eingefunden, wo jeder seine ausführende Liste über die betr. Ortsgassen sowie ein Formular zur Bescheinigung erhielt und 5 Minuten vor 4 Uhr ging die Fahrt los. Es war keine leichte Aufgabe, in den verschiedenen Ortsgassen die Befestigungen von den Gemeinde-Vorleuten einzuholen, denn sie waren zumeist nicht zu Hause angetroffen und mußten erst aufgesucht werden; trotzdem waren alle Fuhrer vor 7 Uhr zurück — gewiß eine gute Leistung, wenn man bedenkt, daß sich unser Kreis einerseits bis Gartzberg, andererseits bis Wilsbühn und Mollschütz bzw. Götzhagen erstreckt.

† Weimar, 3. Okt. Das Marie Seebach-Stift ist heute Mittag mit besonderer Feierlichkeit eröffnet worden. Die Stifterin selbst hielt die Eröffnungssprache, in der sie erklärte, der Gedanke, ihren Collegen für das Alter ein sorgenloses Heim zu schaffen, sei der Verwirklichung näher getreten, nachdem sie das schmerzliche Dahinscheiden ihres Sohnes so schwer getroffen habe. Das für diesen Ermordeten habe sie zum Andenken an seine Menschlichkeit dazu bestimmt, ein solches Künstler-Asyl zu schaffen, und so sei er eigentlich der Begründer dieses Hauses. Es mag noch erwähnt sein, daß Hr. Geheimrath Dechselhäuser zu Dessau die erste große Spende von 1000 Mk. für das Stift gewährte und Frau Mathilde Wefendanz zu Berlin auf ihre Lebenszeit sich zu einer jährlichen Zahlung von 1000 Mk. für den Reservefonds verpflichtet hat. (S. 314.)

† Reichardts werben, 3. Okt. In hiesiger Flur haben, besonders in den Gärten, die Staare große Verheerungen angerichtet. Zu vielen Hunderten fallen sie über die Herbstfrüchte her. Alles Varnen und Schießen nützt nichts, deshalb bezieht man sich mit dem Abenten der Früchte. In etwas Uebnliches wußt sich hier niemand zu erinnern.

† Bönitz, 2. Okt. Die schon so oft getadelte Luft, die Kinder bei deren Zurückkunft in der Wohnung Streichhölzer zur freien Benutzung zu überlassen, hätte nach der Hall. Ztg. heute früh in der achten Stunde, wenn nicht schnelle Hilfe zur Hand gewesen wäre, wieder ein größeres Brandunglück im Gefolge haben können. Das 4 jährige Söhnchen der Kupferschmied L o r n o 'schen Eheleute spielte in der Wohnung seiner Eltern, während das etwa 10 jährige Mädchen noch schlief. Plötzlich stand das Bett des Knaben in Flammen. Das Mädchen erwachte glücklicherweise rechtzeitig aus dem Schlafe, machte die Mitbewohner des Hauses sofort darauf aufmerksam und es gelang diesen, die Flammen im Keime zu ersticken.

† Eisenach, 2. Okt. Der vor kurzem erst vielgenannte Bezirkscommissar von Stranz ist gestern „freiwillig und auf seinen Antrag“ aus dem Dienst des Großherzogthums ausgeschieden. Es ist dies derselbe Beamte, der verschiedene male als „Regierungsrath“ auftrat und vor mehreren Wochen dadurch, daß er auf einer Depesche seinem Namen das Wörtchen „Regierungsrath“ beifügte, bei der königl. Eisenbahndirection Ernst durchsetzte, daß diese einen Schnellzug, den v. Stranz der Bequemlichkeit wegen in Gestirnen benutzen wollte und der fahplanmäßig in Gestirnen nicht hält, dort halten ließ. Der „Her Regierungsrath“ wird sich wegen dieser Affäre noch vor Gericht zu verantworten haben.

† Zwenkau, 3. Okt. Der hiesige Stadtrath hat in seinem Machtgebiete das Halten von nützlichen Vogelarten besteuert; zahlreiche Betroffene haben hiergegen Recurs bei der hiesigen höheren Verwaltungsbehörde angemeldet.

† Schmalkalden, 4. Okt. Von der Hessischen Brand-Versicherungsanstalt wurde der Belamtschaden bei dem großen Brande in Broderode endgültig auf 173474 Mk. festgesetzt.

† Leipzig, 2. Okt. Die Gemeinde Liebert-wolkwitz begehrt ein Jubiläum eigener Art, wie es wohl nur sehr wenige Gemeinden je begehrt. Es vollenden sich jetzt 20 Jahre, seit die Bewohner dieses Ortes keinen Pennig Gemeinde-Steuern bezahlen. Es sind weder Kirchen-, noch Armen- und Schulsteuern, noch Anlagen für die politische Gemeinde zu entrichten. Dies günstige Verhältniß ist den guten Erträgen der Sparkasse zu danken, die bei vortheilhafter Leitung auch ferner Steuerfreiheit für die Ortsbewohner gewährleistet.

† Leipzig, 3. Okt. Eine interessante Steuerangelegenheit wird, wie das „Leipz. Tagbl.“ erfährt, dem Bezirksauschuß in der nächsten Sitzung beschäftigen. Die Gemeinde Leutzsch hat den preussischen Eisenbahnschuß zu den Gemeindeanlagen herangezogen und dies in eingehender Weise begründet. Hiergegen hat nun der preussische Eisenbahnschuß Berufung gemacht bei der königlichen Amtshauptmannschaft eingelegt, deren Bezirksauschuß deshalb sein Votum kommenden Sonnabend abzugeben hat. Da die Angelegenheit von weitgehender, grundsätzlicher Bedeutung ist, dürfte der Return alle Instanzen durchlaufen.

† Leipzig, 3. Okt. Ueber die Gründe des Selbstmordes des Buchbindereibesetzers W. Bösenberg erfährt die S. 314, daß jedenfalls die Befürchtung vor einem staatsanwaltschaftlichen Eingreifen die Hauptursache seines Entschlusses war. Bösenberg hatte im Auftrage des sächsischen Kultusministeriums auch den Vertrieb des sächsischen Landesgesangbuchs — von diesem ließ er heimlich in verschiedenen Druckreizen Bogen herstellen, die er außerhalb seiner Fabrik in einer geheimen Niederlage in der Senefelderstraße nach und nach zu 20000 Exemplaren zusammenstellte. Davon vertrieb er circa 12000 Exemplare, und das zur Verwendung gestommene schlechtere Papier führte zur Entdeckung seiner Manipulationen, die er auch mit einem rheinisch-westfälischen Gesangbuche in gleicher Weise ausgeführt haben soll. W. hinterläßt außer seinem immobilien Besitz über 600000 Mk. in Baar — der erzielte „Gewinn“ soll sich auf höchstens 20000 Mk. belaufen. „Je mehr man hat, je mehr man will!“

**Localnachrichten.**

Mersburg, den 5. October 1895.

\*\* (Personalien.) Dem Rechnungsrath Städt. er hier ist der Hoftheater-Ordn. 4. Klasse verliehen worden.

\*\* In diesen Tagen geht bei den Kruppentheilen des jüngsten Heeres die Einstellung der Rekruten vor sich. Für die zum Dienste berufenen jungen Leute beginnt mit dem Eintritt in die Armee eine dornenvolle Zeit. Der schwere Beruf des Soldaten stellt heutzutage an seine Angehörigen die höchsten Anforderungen; der Körper muß gegen alle Strapazen, gegen die Unbillen von Wind und Wetter geschützt, zum Gebrauch der Waffen müssen Auge und Hand geübt werden in aufreibendem, alle Kräfte des Körpers und volle Aufmerksamkeit des Geistes in Anspruch nehmendem Übungsdienste. Daß dabei die Rekruten nicht mit Glacéhandschuhen angefaßt werden können, liegt in der Natur der Sache, und manches barische Wort, mancher herbe Tadel muß schweigend hingenommen werden. Anfangs hält es dem Jüngling zwar schwer, alle körperlichen Anforderungen zu ertragen, sich an das streng geregelte Kasernenleben zu gewöhnen, sich in die eisernen Geleise der Disziplin hineinzuleben. Aber bei gutem Willen und Bemühen lernt sich das alles, nach wenigen Wochen schon fühlt sich der Rekrut als Glied des großen Ganzen, in das der Einzelne sich gleichsam einfügen hat, und er trägt bald den Rock des Königs mit Stolz und dem Bestreben, auch als wenig bedeutender Rekrut dem Vaterlande nach besten Kräften zu dienen. Zu Weihnachten winkt ihm bei guter Führung der erste Urlaub, und dann kann er sich im Glanze der Uniform all den Lieben in der Heimath zeigen, ihnen erzählen von den Freuden und Leiden des Rekrutenlebens.

\*\* Einer langen Reihe wunder schöner Herbsttage mit 18 bis 21 Grad R. Schattenwärme ist seit letztem Donnerstag ein Witterungsumschlag gefolgt, der die Tagstemperatur unter Sturm und Regen auf 10 bis 11 Grad R. herabgedrückt hat. Der ungemein lästige Staub auf Straßen und Feldwegen ist nun endlich beseitigt, in den Fluren wird das Erdbreich durch die Feuchtigkeit gelodert, so daß mit der Herbstbestellung energisch begonnen werden kann und die zahllos vorhandenen Wäse dürfte die regnerische Witterung sehr bald begünstigen. Man sieht daraus, daß auch schlechtes Wetter seine guten Seiten hat.

\*\* (Stadttheater zu Halle.) Die Direction des Stadttheaters hat für diesen Sonntag als Fremdenvorstellung bei halben Preisen die komische Oper von Adam „Der Postillon von Conjuemeau“ ausgemählt. Diese Oper ist eine der gräßlichsten und beliebtesten Spieloperen, die wir haben und wird an Melodienreichtum und musikalischem Werth nicht so leicht von einer andern übertroffen; die Hauptrollen sind in ganz vorzüglichen Händen, so daß eine interessante, genussreiche Vorstellung zu erwarten ist. Die Vorstellung beginnt um 3 Uhr und endet um 5 1/2 Uhr. Abends 7 1/2

Uhr wird „Der Vogelhändler“ gegeben, eine Operette, die überall z. B. in Berlin, Hamburg, Wien und Hannover ic. 2—300 Aufführungen erlebte. Das bekannte, wunderbüßige Lied aus dem „Vogelhändler“ „Wie mein Ahn 17 Jahr“ hat seine Verbreitung über die ganze Welt gefunden. Nachfolgendes Repertoire der Woche, aus dem wir für den 9. „Der Militärräat“, Lustspiel-Novität von Gustav von Moser, und für den 11. „Die Hugenotten“, große Oper von Meyerbeer hervorgehen möchten.

**Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.**  
von Sonntag den 6. Oct. bis Sonnabend den 12. Oct. 1895.  
Sonntag: Nachmittags bei halben Preisen: „Der Postillon von Conjuemeau“. Abends: „Der Vogelhändler“.  
Montag: „Einmal, Weniger“.  
Dienstag: „Lohengrin“.  
Mittwoch: 3. 1. mal „Der Militärräat“.  
Donnerstag: „Der Vogelhändler“.  
Freitag: „Die Hugenotten“.  
Sonnabend: „Der Militärräat“.

**Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung**  
vom 3. October 1895.

Außer einigen Privatklagen waren nachbezeichnete Strafsachen erledigt:

Der Loghörer Max Schmidt hier, geboren am 12. April 1856 zu Wansfeld, mehrfach bestraft, ist angeklagt, durch zwei selbständige Handlungen in der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1894 hier selbst in Beziehung auf den Polizeikommissar Sachse durch Worte eine Thatfache behauptet und verbreitet zu haben, welche denselben verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet ist und alsdann demselben Beamten, welcher zur Vollstreckung von Gesetzen, von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörden berufen ist, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes, als dieser den obigen zur Feststellung seines Namens festnehmen wollte, durch Gewalt Widerstand geleistet und denselben durch einen Schlag mit dem Hute ins Gesicht thätlich angegriffen zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurde pp. Schmidt der ihm zur Last gelegten Handlungen für schuldig befunden, so daß der Amtsanwalt gegen ihn eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 14 Tagen Gefängnis zu erkennen beantragte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis und sprach dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zu.

In Folge gegenseitiger Beschuldigung waren angeklagt der Knecht Alois Siegemund zu Creppan, geboren am 8. Mai 1875 in Döwitz, Kreis Breslau; der Knecht Otto Hindemitt zu Creppan, geboren hier selbst am 14. Januar 1878; der Kutscher Otto Dönanau zu Creppan, geboren am 20. September 1872 in Buchheim in Sachsen-Altenburg; der Detonom Max Seyfert zu Creppan, geboren daselbst am 12. Februar 1877; der Knecht Friedrich Wöhlmann zu Creppan, geboren am 2. August 1874 zu Brandersoda, Kreis Querfurt; der Knecht Albert Große zu Creppan, geboren zu Döwitz im hiesigen Kreise am 22. Febr. 1877; der Knecht Wilhelm Schenke zu Creppan, geboren am 1. Juni 1875 in Wölfau und der Detonom Oswald Teichmann zu Creppan, geboren daselbst am 2. August 1878. Es haben am 27. April 1895 zu Creppan Siegemund und Hindemitt den Dönanau, Wöhlmann und Große, indem sie ihre Messer zogen und damit nach den Genannten trafen, mit der Begehung des Todtschlags bedroht; Dönanau, Seyfert, Wöhlmann, Große, Schenke und Teichmann haben ihrerseits gemeinschaftlich den Siegemund und Hindemitt fürpörrlich mißhandelt, indem sie Alle zusammen die Lehtgebühren wegen der Drohungen mit Messern angriffen und durchprügelten. Das Urtheil lautete gegen Siegemund auf einen Monat Gefängnis, gegen die Uebrigen auf je 3 Mark Geldstrafe event. einen Tag Gefängnis.

Wiederum infolge gegenseitiger Beschuldigung erschienen mehrere der Borerrödmähten mit Anderen auf der Anklagebank. Es sind beschuldigt: der Knecht Albert Andreas zu Köpfschen, geboren am 28. Februar 1875 zu Creppan, der Knecht Alois Siegemund, der Knecht Friedrich Wöhlmann zu Creppan, der Gastwirth Franz Sieler zu Mersburg, geboren zu Ottendorf in Sachsen-Altenburg am 30. Mai 1859, der Arbeiter Ernst Däne zu Tragarth, geboren daselbst am 29. April 1860, hier selbst am 23. März d. J. sich untereinander durch Prügelei förrlich mißhandelt zu haben. Gegen Andreas wurde Freiheitspruch, gegen Siegemund 10 Tage Gefängnis, gegen Wöhlmann 30 Mk. Geldstrafe event. 6 Tage Gefängnis, gegen Sieler 20 Mk. event. 4 Tage Gefängnis, gegen Däne ebenfalls 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tage Gefängnis erkannt.

Der Zimmermann Louis Pfeiler von hier wurde des ihm zur Last gelegten Diebstahls schuldig befunden und zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.



Wegen Beleidigung des Vollziehungsbeamten Köthe hier erkannte der Gerichtshof gegen den Restaurateur Friedrich Döckhorn hiersebst auf 100 Mark Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis.

Der Handarbeiter Heinrich Schmidt, geboren hiersebst am 10. August 1867; der Dreher Richard Hesselbarth, geboren am 15. September 1876 und der Maurergeselle Friedrich Diegel, geboren am 5. Januar 1864, sämtlich hier wohnhaft, sind angeklagt, zu Leina am 3. Juni d. J. durch mehrere selbständige Handlungen, Schmidt und Hesselbarth aus dem Geschäftsräumen (dem Tanzsaal) des Gastwirths Große, in welchem sie ohne Befugniß verweilten, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernten, Diegel den Schmidt vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittels eines gefährlichen Werkzeugs, indem er denselben mit einem Hiebsel in das Gesicht schlug, so daß er heftig blutete; Schmidt seinerseits gemeinschaftlich mit Anderen den Diegel und den Gastwirth Große gleichfalls mit Fäusten geschlagen zu haben. Vergehen gegen §§ 123, 223 und 223 a des Strafgesetzbuchs. Gegen Schmidt wurden 20 Mark event. 4 Tage Gefängnis und gegen Hesselbarth 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Gefängnis erkannt; Diegel ist freigesprochen worden.

Wegen Verlassen einer polizeilichen Strafverfügung hatte der Arbeiter Louis Böge von hier Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Derselbe wurde aber der Zuwiderhandlung gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz überführt gefunden und wegen Entwendung von Wepfen zu 1 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Haft und Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Ebenfalls wegen Zustellung einer polizeilichen Strafverfügung hatte der Geschäftsrührer Carl Ranzler zu Schaffstädt auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Derselbe war beschuldigt, am 10. August d. J. mittags gegen 12 Uhr hier das Dach eines Schuppens des Fleischermeisters Klotz mit seinem zu breit geladenen Seiwagen beschädigt zu haben, als er die Meußgrauer Straße passirte. Das Gericht erkannte auf Grund der §§ 26 und 65 der Straßenpolizei-Ordnung vom 22. Juli 1878 gegen ihn auf 3 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Haft.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 1. Oct. Heute Abend fand auf Einladung des Herrn Bürgermeisters Lenze im hiesigen Rathshaus eine Verammlung der Kaufleute u. d. Gewerbetreibenden zwecks Besprechung über die Sonntagruhe statt. Der königliche Landrath hat für die Städte Lützen und Schkeuditz in Rücksicht auf ihre Lage in der Nähe der sächsischen Grenze für die Sonntage folgende Verkaufsstunden ins Auge gefaßt: 1) Für Eisen, Kurz- und Materialwarenhändler von 6—9 Uhr vormittags und 11—1 Uhr mittags. 2) Für Eisen, Kurz-, Galanterie-, Polymenter-, Schnittwarenhändler, Bedarfsgegenstände, Uhren u. s. w. von 7—9 Uhr vormittags und 1—4 Uhr nachmittags. Die Verammlung wurde darüber schlußig, für sämtliche Kategorien des Gewerbetriebes eine einheitliche Sonntagsverkaufszeit einzuführen, nämlich von 7—9 Uhr vormittags und 12—3 Uhr nachmittags. Der Herr Bürgermeister wird diesen Beschlüß der königlichen Regierung zur Genehmigung unterbreiten. Da nach Inkrafttreten dieser Sonntagruhe eine Verletzung der Anfangszeit des Hauptgottesdienstes auf 9<sup>1/2</sup>, oder 10 Uhr eintreten müßte, so wurden die Herren Kaufmann Senfhauser, Ahmager Ribbach, Fleischermeister Frigische und Schneidermeister Herrmann abgeordnet, in diesem Sinne bei der Kirchenbehörde vorstellig zu werden.

§ Lützen, 3. Oct. In hiesiger Zuderfabrik verunglückte der Arbeiter A. aus Köden dadurch, daß ihm ein großer Kohlenblock gegen den linken Unterschenkel fiel und ihm das Bein zerquetschete. Im Krankenhaus St. Jacob zu Leipzig mußte wegen der schweren Verletzung sofort zur Operation geschritten werden.

§ Dürrenberg, 2. Oct. In letzter Zeit sind hier wiederholt Verhaftungen hiesiger Verfolger vorgekommen. So wurde am 28. v. M. die wegen Betrugs und Diebstahls von verschiedenen Staatsanwaltschaften gefüßte verurtheilte gewesene Betze geb. Schreiber in der Wohnung ihrer Mutter zu Reußberg, sowie der aus Deglich geübte Handarbeiter Ernst Walther in Gobbula festgenommen und dem königlichen Amtsgericht zu Merseburg überliefert. Des Thäters habhaft zu werden, der am zweiten Brunnensfeierstage im Kurhan Herrn Dr. v. Miliß den Havelock von der Stuhlnette entwendete, ist bis jetzt nicht gelungen. — An der in Reparatur befindlichen eisenen Fußbrücke bei Fährndorf fuhrt getrieben ein Gerüst ein, wobei mehrere Arbeiter Verletzungen erlitten.

§ Lauchstädt, 4. Oct. Bei einer gefahren in

den Fluten Schandendorf und Graau abgehaltenen Treibjagd wurden 151 Hahn und 17 Rebhühner erlegt. In Nieder-Eichstedter Flur wurden am Mittwoch gegen 500 Hahn zur Strecke gebracht.

§ Großstädt, 2. Oct. Am 27. v. M. Vormittags 10 Uhr ist in hiesiger Flur ein 7—8 Schock Herdebohnen enthaltender Diemen des Hinterläßers Bahn hiersebst abgebrannt. Derselbe war leider nicht versichert. Ueber die Entstehungsurache ist festgestellt, daß zwei sechs-jährige Knaben in der Nähe des Diemens liegende Quedenhausen angezündet haben. Durch umherliegendes und in Brand gerathenes Stroh wird sich dann das Feuer dem Diemen mitgetheilt haben.

§ In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag kam es in Unterrieder Flur zwischen einem Jagdaufseher und einem Wildbiede zu einem blutigen Rencontre. Der Beamte übertraf dort den Schatzarbeiter Kasper aus Wilkau, der eine Finte bei sich führte, beim Wildern und sah sich genöthigt, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen, zumal der Wildbiede seine Festnahme durch schnelle Flucht zu verhindern suchte. Die Kugel drang dem Mann von hinten in den Unterleib und durchbohrte denselben vollständig, so daß der Betroffene auf der Stelle zusammenbrach. Der Wilderer wurde noch im Laufe des nächsten vormittags in die königliche Klinik in Halle eingeliefert. Da durch den Schuß edlere Körpertheile verletzt sind, ist es fraglich, ob er mit dem Leben davon kommen wird. Der Mann hat eine aus Frau und 8 lebenden Kindern bestehende Familie zu ernähren und will aus Noth gewildert haben.

(Aus vergangener Zeit.) Der 5. October 1870 ist ein Tag der rührenden Nerven. An diesem Tage zog König Wilhelm in Versailles ein, der Stätte, wo französische Könige und Kaiser gegen Deutschlands Pläne geschmiedet und danach ausgeführt hatten. Auf dem Wege von Versailles nach Versailles imphizierte der königliche Feldherr die Truppen und brach u. A. auch den Bayern seinen Lauf aus für die in den Gefechten vom 19. bis 30. September bewiesene Tapferkeit. Der König ward von den Truppen mit Jubel begrüßt; die zahlreich herbeigeeilte Einwohnerchaft bewahrte eine ruhige, würdige Haltung.

### Bermischtes.

\* (Aus dem Fenster gefüßt) Ist in Berlin am 1. Oct. abends gegen 6 Uhr das 21-jährige Töchterchen bei in dem Hause des Fabrikbesizers W. wohnenden Frau A. die Familie war im Begriff, auszugehen, und während die Mutter das Aussehen der Wädel beachtete, schlief die Kleine allein in der im zweiten Stock belegenen Wohnung. Das Kind schlief sich zu weit aus dem Fenster, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus dem Fenster. Vor dem Fahren der aus dem Hause tretenden Frau schlug es auf das Trottoir nieder und war auf der Stelle todt.

\* (Der Strand als Einbrecher.) Ein Student der Medizin aus Berlin wurde in der Nacht zum Mittwoch in Potsdam aus dem Einbrecher festgenommen. Er hatte die Wohnung des Lieutenant's Grafen von der Schulenburg mit einem Nachschlüssel geöffnet, nach Gold und Werthsachen vergebens gesucht und schließlich einen Leppich mitgenommen, der in seinem Beüge gefunden wurde. Die Feststellung der Verlon des Diebes ergab das überraschende Resultat, daß derselbe hier in Berlin im letzten Semester studirender Mediciner St. B. Derselbe ist ein Scrippel und hat einen rechten Polikarm. Er machte den Eindruck eines Menschen, der nicht ganz normal ist, und will aus Geldverlegenheit den Diebstahl begangen haben.

\* (Ein merkwürdiges Urtheil.) Aus Wien wird vom 3. ds. gemeldet: Der nächste Oberlauf des jüdischen Kaufmanns Mund in der Kirchentstraße durch mehrere Kavallerie-Offiziere, über deren Bestrafung bisher nicht verurtheilt, hat den Kaiserlichen gerichtlichen Hofkriegsrath die Offiziere klagen Mund's Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld, der die Anzeige gegen sie an die Militärbehörde verfaßt hatte, wegen Ehrenbeleidigung an. Obwohl Mund heute vor dem Bezirksgericht alle Angaben über seine Anklage und Verwundung durch die Offiziere aufrecht hielt, wurde Dr. Rosenfeld zu hundert Gulden Geldstrafe verurtheilt, weil er den Offizieren in seiner Anzeige wegen Verleumdung einen wohlwollen Wohlwollen beigegeben hatte.

\* (Der neue Ehrenbürger Berlins.) In Verfolg unserer früheren Meldung berichtet der Draht aus Berlin vom 3. d. Dem Hofrathen Professor Adolf Rengel wurde in der heutigen Stadverordnetenverammlung das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin einstimmig verliehen.

\* (Feuersbrünste.) In Bernsburg bei Neubadt (Prov. Posen) ereignete sich ein großes Feuer innerhalb von Stunden von 11 Wohnhäusern mit den Nebengebäuden. 40 Stüd Vieh sind verbrannt. Es herrscht unter den Betroffenen große Noth. — Bei einer großen Feuersbrunst in Deutsch-Krone erkrankte eine Arbeiterfrau und deren 18-jährige Tochter. Eine zweite Tochter rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster.

\* (Ueber die Einkünfte des Saalkais während der Eisenwerkerei.) wird aus Rom geschrieben: Die Berlin-Kaiser haben dem Vatikan recht erhebliche finanzielle Beiträge gebracht. Es sind nämlich an außerordentlichen Spenden für den Peterspfennig über drei Millionen Francs eingegangen! Solche Septemberbeiste darf sich die Kurie gefallen lassen!

\* (Zu Ruhestörungen.) kam es in Münster in der Nacht zum Mittwoch und Donnerstag. Es fanden nach der Nord. Allg. Ztg. 1000 Personen an dem Hauptbahnhof und vor dem Regierungsgebäude statt wegen der Polizeierordnung, sämtlicher Wirthschaften abens 11 Uhr zu schließen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

\* (Rittmeister a. D. Karl Frh. v. Wehmar.) Ehrenritter des Johanniter-Ordens wurde vorgestern in Lindau begraben. Der Verstorbene war nach der Zähl.

Rundschau einer der Teilnehmer des berühmten verregenen Fides, den zu Beginn des 70er Fühungs einige benische Offiziere unter Führung des Grafen Sponin nach Frankreich hinein unternahm. Frh. von Wehmar war bei dem Ritt ebenfalls schwer verwundet worden; er kranfte seit längerer Zeit.

\* (Die rumänische Donaubrücke.) Mit der dieser Tage eingeweihten rumänischen Donaubrücke bei Cernaoda ist ein Werk der allgemeinen Benennung übergeben worden, das für Rumänien selbst von außerordentlicher ommunischer und politischer Bedeutung, auch außerhalb der Grenzen dieses Staates das allgemeine Interesse zu erregen geeignet ist. Nach den Plänen und unter der Leitung des Staatsingenieurs Saligny, eines Königs des Berliner Polytechnicums, erbaut, kann diese Brücke wohl in Bezug auf die Höhe ihrer Pfeiler wie auch bezüglich der großen Spannweite ihrer Oefnungen den berühmtesten Leistungen ähnlicher Art würdig an die Seite gestellt werden. 38 m über Niedrigwasser strecken die vier stützen Flusshäuser der 750 m langen Brücke aus dem Strome hervor, zwischen sich und den beiden portallagernden Landpfeilern fünf Oefnungen freilassen, von denen die mittlere die gewaltige Spannweite von 190 m, die vier anderen eine solche von 140 m aufweisen. Und doch ist diese Brücke nur ein, allerdings besonders hervorragender, Theil der großartigen Schienenanlage, durch welche die Kommunikation der rumänischen Bahnen am linken Donauufer, Festsitz, mit der Bahnstation Cernaoda auf dem rechtsseitigen Dobrußhauser Ufer verbunden und auf diese Weise unter Benützung der alten Strecke Cernaoda-Konstana eine unmittelbare Verbindung des rumänischen Eisenbahnnetzes mit dem Schwarzen Meere hergestellt wird. Um diesen Zweck zu erreichen, mußte auch die alte steile Uferwand der rumänischen Ebene zwischen der Vorreea überführt und das zwischen der Vorreea und dem Hauptstrome gelegene, zum bis drei Meilen breite Uferhochwassergebiet der Dalmatin und der in ihrem Innern befindlichen Sümpfen mit festen, jeder hochwasser-troden Steinwänden und verriegelten Dämmen überzogen werden. Die Gesamtlänge der neuen Verbindung Festsitz-Cernaoda, für welche die große Donaubrücke bei Cernaoda den Schlüssel bildet, beträgt 28 Kilometer, wovon nicht weniger als 4100 Meter auf von künstlichen Steinbauten angelegten Eisenstratramen (2931 Meter Dämmen und 1170 Meter Brücken) entfallen. Daß unter solchen Umständen die auf 34 Millionen Francs sich belaufenden Kosten der erwähnten Verbindungslinie verhältnißmäßig niedrig zu nennen sind, kommt nicht in Frage.

\* (Verluste in den neueren Schlachten.) Daß mit der Vervollkommnung der Waffen die Höhe der Verluste in den Schlachten nicht gleichen Schritt hielt, die früheren Kriege trotz der mangelhaften Schußwaffen vielmehr blutiger waren, als die neueren, weißt der letzte Oberquartiermeister im preussischen Großen Generalstab, Generalmajor Medel, in einer Zusammenfassung nach, der wir folgende Angaben entnehmen: An Todten und Verwundeten verloren die Preußen bei Kolln 40 vom Hundert, bei Jorndorf 38, bei Kunersdorf 40, die Oesterreicher bei Alpern 30, die Franzosen bei Alpern 50, die Preußen bei Lützen 30, das russische Corps bei Leipzig in drei Stunden 25, das französische Corps bei Leipzig 30, die Russen und Franzosen bei Borodino 30, die Engländer bei Waterloo 25, die Preußen bei Wagnitz 4, die Oesterreicher ebenda 11, die Deutschen bei Wagram 12, bei Spighern 18, bei Warschau 22, bei Grotzlo 10, bei Sedan 4<sup>1/2</sup>, vom Hundert der auf dem Schlachtfelde erschlagenen Truppen. Dieser Vergleich bezeugt sich auf den Gesamtverlust der Truppen in drei Schlachten, die Verluste der einzelnen Truppenkörper, welche in den vorerwähnten Kriegen geschloffen haben, waren allerdings auch in den letzten Kriegen ebenso hoch, wie in den früheren. Jedem darf gegenüber jenen Angaben Medel's nicht übersehen werden, daß sich die Stärke der genöthigt auf einem Schlachtfeld auftretenden Armeen und damit auch die Zahl der Verwundeten, für welche möglichst rasche Hilfe zu erfordern ist, gegenüber früher vervielfacht hat, und daß die Truppen der heutigen Kriege es außerordentlich schwierig, den Verwundeten jene Hilfe zu und die Entfernung aus der Schlachtwunde rasch genöthigt zu lassen.

\* (Verknäpft.) Er: „Und was sagst Du zu dem Verlobungsdinge, den ich Dir geschickt habe, Anna?“ — Sie (entsetzt): „Herrlich, lieber Otto; es ist der schönste von allen, die ich bis jetzt bekommen habe!“

\* (Merkennung.) Junge Frau (zu einem Bekten, der das von ihr geschickte Mittagsessen, von dem Bekten ein Bißgen angedreht, aufgegeben): „Gute Mann, wie dank, ich Ihnen!“ (St. Bl.)

### Gerichtsverhandlungen.

— Aachen, 2. October. (Weineidsprozeß gegen den Mexikanerbruder Heinrich.) Nach dem Eröffnungsbeschlüß der Strafammer ist nur in dem einen Falle, betreffend die Aenderung gegen Mellage, Vorbes ist so frank, daß er Niemand sprechen könne, Anklage erhoben. Wegen der Verurtheilung gegen den Wirt Reinbold und dessen Haushälterin hatte die Strafammer die Verurteilung nicht ausgesprochen. Der Staatsanwalt bemerkt, erst im Laufe der Verhandlungen erklären zu können, ob er diese Anklage aufrecht erhalten könne. Das Jugendverhör brachte bis heute Abend nichts Beschlüssliches.

— Aachen, 3. Oct. Nach der gestrigen Vernehmung der Jungen Reinbold und der Haushälterin Fiesel wurden die Jungen verworren, welche über die Glaubwürdigkeit dieser beiden anfragen sollten. Diese Anfragen, bei denen die Oeffentlichkeit theilweise ausgeschlossen wurde, erstreckten die bedenklichsten Entschlüsse. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt. In seinem Redewort beantragte der Staatsanwalt heute die Freisprechung des Angeklagten, da der Nachweis von dessen wirthlichem oder factischem Weineid nicht erbracht sei. Auf Antrag des Staatsanwalts und der Verteidiger verurtheilte die Geschworenen die Schuldfragen. Der Herr Friseur wurde infolgedessen freigesprochen und ist fort in Freisprechung gesetzt worden. Leipzig, 3. Oct. Das Reichsgericht hat in dem Offener Weineidsprozeße gegen Schröder und Genossen von den Angeklagten eingelegte Revision verworfen.

— Darmstadt, 2. Oct. Die Gräfin Augusta von Walde, Wittwe des zu Affer Hof in Ungarn verstorbenen Grafen Friedrich von Walde, erlitten heute von dem Schumacher unter der Aufsicht, am 11. April 1894 zu Breiten am großherzoglich badischen Amtsgericht in der Unterungungslade gegen den kaiserlichen Grafen Ruffelode, Walser Tombs von Wundorf, wegen Verwundung wissenschaftlich einen Weineid geschworen zu haben. Tombs wurde bereits am 24. v. M. von der hiesigen



Strafammer abgeurtheilt. Die Geschworenen erkannten nach einer Beratung von 10 Minuten auf Schuldig mit dem Widerungsgrunde, daß die Angeklagten bei Angabe der Wahrheit sich der Verletzung wegen Begünstigung ausließen. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Zuchthaus. Das Urtheil lautete auf 9 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate und 15 Tage auf die Unterlassungshaft in Anrechnungen kommen. Die Anklage blieb in Kraft.

### Neuzeit Nachrichten.

Berlin, 4. Oct. (S. L. B.) Der Reichstag dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach Mitte November einberufen werden. Im Reichstagsamt wird an der Fertigstellung des Etats lebhaft gearbeitet.

Berlin, 4. Oct. (S. L. B.) Bekanntlich hatten die „Hamb. Nachr.“ behauptet, Fürst Bismarck habe nie in Verbindung mit Herrn v. Hammerstein gestanden. Der „Vorwärts“ veröffentlicht nun, wie er schreibt, aus seiner Hammerstein-Mappe zum Beweise des Gegentheils ein Schriftstück, welches eine Rede wiedergibt, die Herr v. Hammerstein vor mehreren Abgeordneten der konservativen Partei in Stolp am 5. November 1888 gehalten hat. In dieser Rede giebt Hammerstein Aufstellungen über seine politische Stellung zur Regierung u. c. und es heißt u. A.: „Als meine Wähler mich 1888 in den

Reichstag schickten, da berief mich der Reichsfanzler telegraphisch nach Barmen und besprach sich dort mit mir 2 Tage lang. Er beglückwünschte mich zu meiner Wahl und hieß mich willkommen als Mitglied des Reichstags, weil ich der erste Vermittler zwischen den Konservativen und dem Centrum sei. Wir besprachen weiter die Organisation der konservativen Partei und wie dem Kulturkampf ein Ende zu machen sei.“

Frankfurt a. M., 4. Oct. (S. L. B.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Belgrad: Nach hier eingetroffenen schriftlichen diplomatischen Berichten haben sämtliche Botschafter und Gesandte der fremden Mächte bei der Porte eine Collectivnote überreicht, worin sie gegen die seit zwei Tagen in Konstantinopel stattfindenden Verfolgungen der Christen protestiren und darlegen, daß die Polizei den Armeniern nicht nur keinen Schutz gewähre, sondern sogar in unerhörter Weise Gefangene und Vermundete tödte. Die Repräsentanten der fremden Staaten verlangen energisch sofortige Maßnahmen, damit die großen, den christlichen Bewohnern Konstantinopels drohenden Gefahren abgemindert werden, für welche die türkische Regierung verantwortlich zu machen sei.

Wien, 4. Oct. (S. L. B.) Sämmtliche Blätter legen dem blutigen Ereigniß in Konstantinopel ernste Bedeutung bei und bezeichnen es als Pflicht aller Mächte, bei der Porte auf rasche Durchführung der Reformen zu dringen, da sonst die religiösen Gegensätze im Orient zu schweren Complicationen und einem furchtbaren Ausbruch des mohamedanischen Fanatismus führen müßten.

Graz, 4. Oct. (S. L. B.) In den Alpen ist rapider Wettersturz eingetreten. Bis in die Thäler hinab sind die Berge mit Schnee bedeckt.

Konstantinopel, 4. Oct. (S. L. B.) Die Aufregung bleibt fortwährend eine große. Es kam neuerdings zu blutigen Zusammenstößen. Strenge Polizei wird geübt, weghalb der Nachrichten dienst sehr erschwert ist.

Amsterdam, 4. Oct. (S. L. B.) Die ausländischen Diamanten- und Cigarrenarbeiter haben neue Manifestationen organisiert. Die Sozialisten haben mehrere tumultuarische Kundgebungen veranstaltet. Die Lage hängt an beunruhigend zu werden.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.  
Sonntag den 6. October (Erntedankfest)

1895 predigen:

**Donnerstag.** 1/10 Uhr: Superintendent Martinus. 5 Uhr: Dioc. Nicolaus Wilthorn.

**Freitag.** 11/10 Uhr: Kirchenpredigt. Superintendent Martinus.

**Sonntag.** 1/10 Uhr: Pastor Werber. 5 Uhr: Dioc. Schollmeier.

Im Aufsatze an den Vormittagsgottesdienst Heide und Abendmahl. **Anmeldung.** Pastor Werber.

Gesammelt wird eine Collecte für das Heilige Christen-Kindchen.

**Sonntag.** 11/10 Uhr: Kirchenpredigt. Dioc. Schollmeier. 10 Uhr: Pastor Teuchert.

**Altenburger Kirche.** 10 Uhr: Pastor Telus. Nach dem Gottesdienste Heide und Abendmahl.

**Kirchenspor.** 9/10 Uhr Probe im Kirchenbau.

**Katholische Kirche.** Sonntag früh 9 Uhr Hochamt und Nachmittags 2 Uhr Gesangsfeier und Andacht.

**Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.**

### Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß uns leider früher als am Donnerstag Abend 10/10 Uhr sanft entschlafen ist.

**Hermann Lötner nebst Frau.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Heimzuge ihrer lieben Mutter sagen aufrichtigen Dank zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen

**Albert Müller, Sprachlehrer. Bertha Metzner geb. Müller.**

### Amüliches.

#### Bekanntmachung.

Im Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 164 eingetragenen Firma „G. Schönb. & Co.“ in Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft heute folgendes vermerkt: Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinstimmung aufgelöst.

Merseburg, den 28. September 1895.

**Unigl. Amtsgericht. Abtheilung IV.**

Die Gewerbetreibenden hiesiger Stadt, welche im Jahre 1896 ein bisher betriebenes Sanftgehirnen fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, sowie diejenigen, welche Reklamationen wegen zum Aufhören von Bauern-Behelungen zu erhalten wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 20. October cr. im hiesigen Polizei-Bureau verbindlich unter Vorlegung des letztjährigen Gewerbesteuerbescheides zu melden. Diejenigen, welche sich bis zur angegebenen Zeit nicht gemeldet haben, haben es sich selbst beizumessen, wenn sie mit Eintritt des neuen Jahres den Gewerbesteuerbescheid bezug. die Reklamationen nicht erhalten und daher den Betrieb nicht fortsetzen resp. nicht beginnen können.

Merseburg, den 8. October 1895.

**Die Polizei-Verwaltung.**

### Zwangsversteigerung.

Sonabend den 5. Oct. 1895, vormittags 10 Uhr,

werde ich im Casino hier

1 Kieferstange mit Spiegelstrand öffentlich gegen Vorzahlung versteigern.

Merseburg, den 3. October 1895.

**Meyer, Gerichtsvollzieher.**

### Ein Läuferhwein und eine Ziege zu vermiehen

Chausseehaus Knapendorf.

### Kindergärtnerinnen-Seminar Halle a/S.

staatl. concessionirt, gegr. 1878 v. L. Sellheim (Direction: Eysell-Weidling). Ausbildung von Kindergärt. 1. u. II. Kl. Kurse zur Weiterbildung f. j. Mädchen (Fächer n. Auswahl). Beginn des Wintersem. im Seminar u. Kinderkarten den 18. October. (48/156)

### Zwangsversteigerung.

Sonabend den 5. d. M. vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier

eine große Partie Möbel, Bilder u. s. w.

Merseburg, den 3. October 1895.

**Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.**

### Windmühlen-Verkauf.

Ein in Wehrde reicher Ergend gelegener, moßvoller, neu eingerichteter **Höllander** mit Wohnhaus, Stallung und Scheune, sowie ca. 1/4 Morgen guter **Acker** soll bei der Hälfte Anschlags verkauft werden.

Ankauf ertheilt **Ferd. Aug. Kraus, Ingenieur, Merseburg, Friedrichstraße 3.**

### Patent-Verkauf.

Wegen Ablebens des Patentinhabers bin ich beauftragt, das Patent auf eine beliebige **Gezehrungs- und Schälmaschine** (Patent No. 2) mit vorhandenen **Modellen** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Ankauf ertheilt **Ferd. Aug. Kraus, Ingenieur, Merseburg, Friedrichstraße 3.**

### Hausverkauf.

Mein **Markt Nr. 8**

belegtes **Wohn- und Geschäftshaus** ist zu verkaufen resp. vom 1. April 1896 ab zu vermieten. Näheres zu erfragen **Hallesche Straße 35.**

**Fr. Amalie Stekner.**

### Speisekartoffeln.

meistreich und moßschmeckend, verkaufe zum Preise von **Mk. 2.- pro Ctr.** im Einzelverkauf und in größeren Posten.

**Ed. Klaus.**

### Häuser-Verkauf.

Die Grundstücke **Oelgrube 12** und **Brühl 6a** sollen verkauft werden durch **Fried. M. Kunth.**

Ein in der Nähe von **Frankleben** in gutem Zustande befindliches **Hausgrundstück** mit ca. 2 Morgen Garten und 2 Morgen Feld ist unter den annehmbarsten Bedingungen sofort zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **starker Jagdhund** ist zu verkaufen. Zu erfragen in **Kammer's Restauration.**

Ein **Läuferhwein** (Vogel) ist zu verkaufen **Brühl 14.**

4 **Läuferhweine** sind zu verkaufen **Landhäuser Str. 18.**

Die **Bruchsteine** von zwei Uebereingangsbrücken sind billig zu verkaufen **Hallesche Straße 38.**

Ein **eiserner Ofen** zu verkaufen **Schmalestraße 5, I.**

### Ein Schreibsecretär.

gebraucht, in gutem Zustande, steht billig zu verkaufen bei **Louis Albrecht, gr. Mittelstraße 7.**

Ein **Pferd**, von dreien die Wahl, und ein **springfähiger Hahn** sind zu verkaufen **Dörstowitz Nr. 6.**

Ein **Partie große Kisten**, desgleichen zwei **Blitzlampen** sind zu verkaufen bei **Schmalestr. 29. H. Bocher.**

Der **Laden** **a. d. Geisel 3** ist sofort durch mich zu vermieten **August Grabeis, Freixur.**

**Steinstraße 4** sind zwei Wohnungen, vorterr. u. I. Etage zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. Event. kann auch hebes zusammen vermietet werden. Das Nähere im **Hinterhaus.**

Ein **Logis**, passend für einzelne Leute, zu vermieten und Neujahr zu beziehen. (Preis 90 Mk.) **Clobigauer Straße 3.**

Ein **herrliche Wohnung** mit Gartenbenutzung, **Karlstraße 14**, ist zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. Zu erfragen **Karlstraße 20.**

Die **Portier-Wohnung** **weiße Mauer Nr. 11**, enth. 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und am 1. April 1896 zu beziehen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Handels-gärtner Richter.**

**Karlstraße 11** ist das **Portierlogis**, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, nebst Vorgarten von jetzt ab zu vermieten und April 1896 zu beziehen.

**Gotthardtsstraße 15** ist der **Hofwäcker Laden** nebst Wohnung zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. **G. Schönberger.**

**Wohnung zu vermieten** **II. Siglistraße 15.**

Ein **Wohnung**, 4 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche, 1 Bodenkommer und 1 Stall, eine **Wohnung**, Stube, Kammer, Küche und Stall, eine **Werkstatt** für Schlosser oder andere Handwerker zu vermieten. Zu erfragen **Saalstraße 13.**

**Johannstraße 9** ist eine **Wohnung** zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Zu vermieten von 1. April n. Z. ab: I. Etage **Clobigauer Str. 28**, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern und sonstigem Zubehör, verschließbarem Entree, Badeeinrichtung, Wasser- und Gasleitung und einem großen **Stall** Garten mit Ausgang nach der **Leichstr. G. Lindenstein.**

Ein **Logis** und eine **kleine Wohnung** sind zu vermieten. **E. Nagel.**

I. Etage, best. aus 3 heizb. St., K., R. u. u. **Zubeh.**, zu vermieten und 1. Januar 1896 zu beziehen. Wo? sagt die **Exped. d. Bl.**

**Hallesche Straße Nr. 21** ist die **Portier-Wohnung**, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Eine **freundliche Dachstube** ist an ein paar einzelne Leute zu vermieten und 1. Januar 1896 zu beziehen.

**Neumarkt 45.** Wohnung, 2 Stuben, K., R. und Zubehör, zu verm. und Neujahr oder früher zu beziehen. Näheres **Steinstr. 6**, im Laden.

Ein **freundl. Port.** **Logis** von St., Kammer, Küche u. **Zubeh.** zu verm. n. 1. Jan. 1896 zu beziehen **Clobigauer Straße 7.**

Ein **kleines Logis** ist an ruhige alte Leute zu vermieten und Neujahr zu beziehen **Delgrube Nr. 3**, im Laden.

Ein **Logis** mit **Zubeh.** ist zu vermieten. Zu erfragen **Heine Mittelstraße 16.**

**Möblierte Stube** mit **Bett** zu vermieten u. d. **Gotthardtsstr. 3.** **Dachstuhl** ist eine **Schlafkammer** offen.

Eine **fein möblierte Wohnung** ist zu vermieten **Gotthardtsstrasse 37.**

Eine **fein möbl. Stube** ist sofort zu vermieten **Steinstraße 6, I. rechts.**

### Gesucht

wird zum 1. Januar 1896 ein **Logis** im Preise von 100-120 Mk. **Offerten** unter **L. 100** in der **Exped. d. Bl.** erbeten.

Böherer **Verwaltungsbeamter** sucht 2 gut möblierte **Zimmer**, möglichst mit **Klavier**. Offerten unter **O. B. 12** an **Gaasenstein & Vogler, Merseburg**, erbeten.

Ich **wohne** nun **jetzt** an **Mälzerstr. Nr. 9.**

**Fr. Reichstein, Lohndiener.**

### Für Streuzwecke

sind **Sägespäne** und **Holzrindspäne** billigst zu haben in der **Königsmühle Merseburg.**

**Größtes Schuh- und Stiefelwaaren-Lager**, als: **Saugschuh** von 12 Mk. an, **Winter-Saugschuhe** von 6 Mk. an, **Damen-Vornamen-Schuhe** v. 3,75 Mk. an, **Rinderhufe** von 60 Pf. an empfiehlt **R. Schmidt, Seitenbeutel 2.** Bestellungen nach Maß und Reparaturen schnell und gut.

### Damengarderobe.

einfach und elegant, wird anfertigt und für jede Dame auf **schöngefertigtem** Schnitt nach Maß gearbeitet bei **Da Mand, Delgrube 7, I. Tr., r.**

**Bravolles Raben-Margarine**, im **Verpackung**, bestehend aus einer **fein. Tafelbutter** vollständig, gleich vert. 10 Pf. **Beim. franco** **Mad. Nr. 7, 50 Otto Bauer, Cöthen 1, A. 32**

### Meine Damen

machen Sie **gef.** einen **Versuch** mit **Bergmann's Viskinmilch-Seife** (Seifensorte: **Zwei Bergmänner**) es ist die **beste Seife** gegen **Sommerprossen**, sowie für **zarten, weichen, zoffigen** **Teint**. **Wor. a. St. 60 Pf. bei: Paul Berger, Neumarkt-Drögelei.**



**Unter Preis.**  
Ein Posten 130 cm breiter schwerer  
**Matratzen-Drelle**  
in uni, roth, roth und grau gestreiften Mustern, in verschiedenen Qualitäten  
das Meter v. 80 Pf. an.  
**Otto Dobkowitz.**

**Frische Süße.**  
Kügelwälder Gänsebrust,  
Hamburger Rauchfleisch,  
Galantine von Geflügel,  
Celtower Rübchen,  
frischen geräucherter Aal  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Geschäftsöffnung.**  
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefäll. Nachricht, daß ich Sonntag den 6. October 1895  
**Unteraltenburg Nr. 45**  
eine  
**Barbier-, Friseur- u. Haarschneide-Stube**  
eröffne. Um gültigen Zuspruch bittend zeichne Hochachtungsvoll

**Oskar Blamberg,**  
Barbier und Friseur.

**Germanische Fischhandlung.**  
Frisch auf Eis Schellfisch, Seehardt.  
Mäucherwaaren, Bratheringe, Sardinen, Nennungen, Bismarckheringe, Citronen  
empfiehlt  
**W. Kröhmer.**

**Landbrot**  
von Herrn Bäckermstr. Weined aus Gensfa ist zu haben  
**Rossmarkt 11.**

**Nähmaschinen**  
werden schnell und gut reparirt bei  
**L. Albrecht, Schulstr. 23.**

**Prima Rindfleisch,**  
à Pfd. 40 und 50 Pf.,  
empfiehlt  
**L. Nürnberger.**

**XXII. Quedlinburger Pferde-Lotterie.**  
Zieh. 10. Oct. 95. Hauptgew. 4500 Mk. W. 1500 Gewinne i. Werthe von 27500 Mk.  
**Loose & Mark** bei dem General-Agenten  
**Carl Krebs** in Quedlinburg,  
**Louis Zehender** und **Heinr. Schultze jun.** in Merseburg.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Markt 7. F. A. Hammer, Markt 7.**  
Reichsmeister,  
empfiehlt sein größtes Lager in

**Spazierstöcken,**  
**Jaus- u. Jagdtabakpfeifen,**  
**Shagpfeifen,**  
**Cigarrenspitzen**  
in Weichsel, Bernstein und Meeresschaum,  
**Federwaaren**  
und  
**Holzgalanteriewaaren.**  
Reparaturen an allen oben benannten Sachen werden schnell ausgeführt.

**Saure Sahne**  
hat täglich abzugeben  
**Gustav Schönberger jun.**

Mit dem Prinzip  
**gediegene Waaren mög- lichst billig zu verkaufen,**  
bringe einen Posten  
**Sendentuch**  
Meter zu 28 Pf.  
zur Empfehlung.  
**Adolf Schäfer.**

**Vanille-Bruchchocolade**  
rein Cacao und Butter  
à Pfd. 80 Pf. und 120 Pf.  
empfiehlt  
**C. F. Sperl, Str. : P. Elkner.**

**Dampfmolkerei Merseburg**  
empfiehlt täglich frisch:  
Folkmilch (3 mal tägl. frisch),  
Magermilch,  
Buttermilch,  
dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf.,  
für Satten ist 10 Pf. Einlag zu stellen,  
saure und süße Sahne,  
feinste Süßrahm-Butter,  
Zimburger Käse,  
Sahnenkäse,  
Quark (Maz), sehr schön,  
Haukäse, sehr pikant,  
Portionskäse, sehr pikant.  
Die Herren Wiederverkäufer, Wälder und Wirthe bekommen billige Preise gestellt.  
**Carl Rauch,**  
Markt 28. Amtshäuser 3 a.

Nur mit dem **Bären** ist  
**Inhoffen's gebrannter Kaffee**  
echt!  
Anerkannt wohlschmeckender und im Gebrauche billiger natürlicher Bohnen-Kaffee  
beim Kaiserl. Patent- amte geschützt.  
**P. H. Inhoffen, Bonn,**  
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich. Erste und größte Dampfkaffeebrennerei in Bonn.  
Preise: 80, 85, 90, 95 und 100 Pf. per 1/2 Pf. Badet.  
Zu haben in Merseburg bei **Fr. Otto Franke, Jul. Herrmann, Jul. Thomas, Jul. Trommer.**

**Reichskrone.**  
Sonntag den 6. October, von nach- mittags 1/4 Uhr ab,  
**Ballmusik.**  
**R. Walther.**

**Kleinkayna.**  
Sonntag den 6. October, von nachmittags 3 Uhr ab, Tanzmusik,  
wozu freundlichst einladet  
**Rödel, Gärtnich.**

**Atzendorf.**  
Sonntag den 6. d. M.  
**Tanzmusik,**  
wazu freundlichst einladet  
**C. Laub.**

**Gasthaus zu Leuna.**  
Sonntag den 6. October, von Nachmittags 3 Uhr ab,  
**Tanzmusik,**  
wazu freundlichst einladet  
**Friedrich Grosse.**

**F. Kämmer's Restauration.**  
Heute Abend **Salzknochen.**

**Kranken- und Sterbekasse „Augusta“.**  
Sonntag den 6. d. M. nachmittags 4 Uhr, Monatsconferenz in Mehlers Restauration.  
Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Beiträge möglichst nur in dieser Con- ferenz abzugeben, damit dem Kassier eine nöthiger Beitaufwand in seiner Behauptung erspart wird. Die Requanten machen wir gleich- zeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.  
Der Vorstand.

**Fischer-Innung.**  
Die Quartalsversammlung findet Montag den 7. October, vor- mittags 10 Uhr, im Restaurant „Zum Augarten“ statt.  
**Franz Dorias, Obermeister.**

**Allgemeiner Turnverein**  
Sonntag den 6. Octbr. 1895  
**Turnfahrt**  
nach Mücheln-Albersroda- Schleieroda.  
Abfahrt früh 6 Uhr 57 Minuten.  
Der Vorstand.

**Freie turnerische Vereinigung.**  
Sonntag den 6. d. M.  
Partie: Frankleben-Roszbacher Denkmal-Lustfisch-Freyburg.  
Sammeltag: Bahnhof 6 1/2 Uhr früh.

**G.-V. „Lyra“.**  
Heute Abend 7 1/2 Uhr  
**Singstunde.**  
Zahlreiches Erscheinen notwendig.  
Der Vorstand.

**Carrouselfahrt auf dem Kinderplatze.**  
Dazu ladet am Sonntag die Jugend sowie die geehrte Einwohnerschaft Merseburgs höf- lichst ein  
**K. Pieritz.**

**Schwendler's Restaurant**  
empfiehlt heute frische Sendung  
**ff. Pilsener** vorzögl. Qualität,  
desgl. **ff. Oettler'sches Lagerbier.**  
**Gänse** und **Gänsebraten.**  
div. selbst geback. Kuchen.

**Augarten (im Saale).**  
Sonntag, 6. October, abends 8 Uhr,  
eine große **Bundervorstellung.**  
gegeben von dem rühmlichst bekannten Zaub- rerkünstler und Musik-Spiritalisten  
**Munschini**  
mit seinen Original-Produktionen in der höchsten Magie, seine spiritistische Expe- rimente nach Evn Gey u. i. w.  
Entrée 20 Pf. — Kinder 10 Pf.

**Zur Zufriedenheit.**  
Heute Sonnabend **Salzknochen.**  
**R. Sindelsh.**

**Badel's Restauration.**  
Heute Abend **Salzknochen.**

**Potyka's Restaurant.**  
Heute Abend **Salzknochen.**

**Schöneberg's Restauration.**  
Heute Sonnabend Abend  
**Salzknochen.**

**Tiefer Keller.**  
Heute Sonnabend Abend  
**Salzknochen.**  
**H. Rohlfardt.**

**Sauer's Restaurant.**  
Heute Abend **Salzknochen.**

**Gasthof „Drei Kronen“.**  
Heute Sonnabend von abends 7 Uhr ab  
**ff. Salzknochen mit Köchen.**  
**G. Gelzner.**

**Vogel's Restauration.**  
Heute Abend von 6 Uhr ab  
**Salzknochen.**  
Auch gleich empfehle frische Süße.

**Rohland's Restauration.**  
Morgen Sonntag **Gänse- Enten- und Hähnchen-Auskegeln.**

**Gelegenheitskauf.**  
100 Stück dicke  
**Regenmäntel**  
mit und ohne Krage offerire ich in Folge vortheilhafter Ein- kausfs für die Hälfte des regulären Wertes.  
**Otto Dobkowitz.**

**Bitte.**  
An die hiesigen und auswärtigen Herren **Gewerbliche** erlaube ich mir die ganz er- gebene Bitte zu richten, uns für den kommen- den Winter wieder wie alljährlich mit **Patzen zur Umklehung des Biergefäßes** auf dem **Gasthausdächle** unterstützen zu wollen. Nur Entgegennahme hat sich Herr **Gebhardt** bereit erklärt.  
**Der Verschönerungs-Verein.**  
F. K. Th. Mayer.

**2 Maschinenwagen,**  
nicht unter 16 Jahre alt, werden  
gekauft.  
**Königsmühle.**

Ein Mann kann zum 15. d. M. als  
**Pferde-Knecht**  
antreten  
**Unteraltenburg 43.**  
Ein j. Mädchen, welches die  
**Kranz- und Bouquet-Binderei**  
erlernen will, kann sich sofort melden.  
**P. Krause, Handelsbühnen.**

**Ein Hausbührer**  
wird zum sofortigen Eintritt gesucht  
**Bahnhofstraße 10.**

**Eine Frau zum Bräutstragen**  
wird sofort gesucht. Zu erforschen bei der  
Exped. d. Bl.

Berwalter, Volontaire bei freier Station, Oekonomielehrer, Hofmeister, led. Ausseher, Gärtner, Diener, Kutsher, ältere led. Schärer, Ober- und Unterschwärzer, Küchler, mehrere fröhliche Paraden sind. sofort u. später gute Stellung d. d. **Landwirthschaftlichen Vereins u. Pflanzlich- Gesellsch. Halle a. S.** **Sehlagstr. 29. I.**

**Verloren**  
wurde am Sonntag Abend vom Hotel bis Burgstr. ein weiß und blau gestreiftes **Woll- tuch.** Der ehrf. Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung abzugeben  
**Salleische Str. 39.**

**Rechnungsabschluss**  
des **Verschönerungs-Vereins in Merseburg, G. G.**  
mit bekräftigter Hauptliste  
pro Monat September 1895.  
Einlage me. Markt 27.  
Kassenbestand v. Monat August 13.219 52  
Rückzahlung auf gegebene Beiträge 107.343 57  
Beiträge-Hilfen 2.424 06  
Beireinscapital von Mitgliedern 216 46  
Beireinsfond 18 —  
Angenommene Anleihen 12.562 —  
Anfahls-Gewinn 26.001 84  
Giro-Gewinn — Berlin 9.401 31  
Laufende Rechnung — Berlin — —  
Bank-Gewinn 22.000 —  
Gewinn für Verschönerung 146 64  
Summa 167.321 54

**Ausgabe.**  
Gegebene Beiträge 106.133 39  
Zurückgezählte Anleihen 26.001 84  
Gezahlte Hilfen 99 91  
Zurückgezählte Beireinscapital 41 56  
Beireinscapital von Mitgliedern 901 45  
Anfahls-Gewinn 26.001 84  
Giro-Gewinn — Berlin — 3.787 73  
Laufende Rechnung — Berlin 6.737 60  
Bank-Gewinn 5.614 75  
Gewinn für Verschönerung 179 70  
Summa 148.447 93  
Mittheil. Bestand 18.873 61  
**F. Richter, F. G. Dürr, G. Hartung.**

Beste und billigste Bezugsquelle für  
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,  
echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir verleben größt, gegen Baden, jedes des  
Niedrige Danmark **Gute neue Bettfedern**  
per 50, für 60 Pf., 80 Pf., 1 M., und  
2 M. 25 Pf.; **Reine reine u. Halb-  
daunen 1 M., 60 Pf., u. 1 M., 80 Pf.;**  
**Weiche Polsterfed. 2 M., 2 M., 50 Pf.;**  
**Eilberweiche Bettfedern 3 M., 3 M.,**  
**50 Pf., u. 4 M.;** ferner **Echt einjährige**  
**Ganzdaunen** (sehr gut), **2 M., 50 Pf.,**  
**und 3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. —  
Bei Bestellen sind mindestens 2 M. 25 Pf. **Recht-  
Richtiges** betriebl. zurückgenommen  
**Pecher & Co. in Herford** in Westf.

Redaction, Druck und Verlag von Dr. Höpker in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonanschlus Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 218.

Sonnabend den 5. October.

1895.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 1,20 resp. 1,25 Mk. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Fromme Wünsche.

Der Heiterkeitserfolg, den Herr Stöder mit dem Versuch, seinem Instructionsbrief an Herrn v. Hammerstein vom 14. August 1888 die Gisthähne auszubringen, erzielt hat, läßt in der That nichts zu wünschen übrig, und wenn der Hopspreddiger a. D. nicht ein jo dringendes Interesse hätte, aus Schwarz weiß zu machen, so würde er wahrheitsgemäß in diese allgemeine Heiterkeit einstimmen. Den Inhalt seines Schreibens bezeichnet er auch in seiner Vertheidigung durchaus zutreffend dahin: „Was habe ich in dem Briefe erklärt? Ich habe dem direkten Angriff auf den Fürsten Bismarck widersprochen und zwar, um den Kaiser nicht zu reizen und nicht zurückstoßen.“ Das ist es eben. Stöder hat den indirekten Angriff gegen den Fürsten Bismarck für wirksamer erklärt, um den Kaiser auf seine Seite hinüberzuziehen, d. h. um den Kaiser in den Dienst presterischer Politik zu stellen. Es ist nicht unsere Sache, die Kartellpolitik des Fürsten Bismarck zu vertheidigen, aber dieser kämpfte mit offenem Bist, während der Herr Hopspreddiger aus dem Hinterhalt die vergifteten Pfeile abwarf, die den damaligen Reichskanzler in das Herz treffen sollten. Stöder rieth, die damalige Politik Bismarcks, für die der Kaiser vollkommen gewonnen war, wie Stöder selbst eingesteht, sachlich zu bekämpfen, während es ihm darauf ankam, nicht die eine oder andere politische Maßregel zu kritisieren, sondern die Stellung des Reichskanzlers zu erschüttern, der es genügt hatte, seinen Einfluß auf den Prinzen Wilhelm in dem Augenblick, wo er sich dem Siege nahe glaubte, zu vernichten. Selbstverständlich hat dieser Brief denjenigen, die die damaligen Vorgänge mit offenem Auge verfolgten, nichts Neues gesagt. Aber es ist etwas Anderes, ob der politische Beobachter die Absichten der Männer, die auf der Bühne agiren, durchschaut oder ob, wie in dem vorliegenden Falle, die Unethischkeit und Hinterhältigkeit gerade derjenigen, die sich als die Verkämpfer der Wahrheit geriren, mit Namensunterschrift bezeugt ist. Ein Politiker ist nicht verpflichtet, über seine letzten Gedanken der Öffentlichkeit Anschluß zu geben; aber das ein Hopspreddiger Loyalitätsversicherungen in dem Augenblick abgibt, wo er in vertraulichen Briefen an einen Gesinnungsgenossen eingesteht, daß alles darauf ankomme, den Kaiser irre zu führen, und ihn, ohne daß er es merkt, den Interessen einer herrschsüchtigen Clique dienlich zu machen, werden gewisse Personen nur dann glauben, wenn, wie im vorliegenden Falle, der Beweis schwarz auf weiß vorliegt. Und dieser Mann, der freilich inzwischen aufgehört hat, Hopspreddiger zu sein, ist heute noch Mitglied des Vorstandes der konservativen Partei. Die Parteileitung hat zwar die Taktik Stöder's desavouirt; Herrn Stöder selbst aber läßt sie nicht fallen. Natürlich! Diese Taktik ist nicht eine Eigentümlichkeit Stöder's, obgleich sie in ihm einen scharfen Ausdruck gefunden hat. Der „Reichsbote“, der ja hin und wieder lichte Momente hat, schreibt zutreffend, seit dem Trioli-Parteitage sei eine agitatorische Richtung entstanden, welche dadurch ein falsches Element in die konservative Partei hineingetragen habe, daß sie die demokratische Methode der Agitation, die Erregung der Unzufriedenheit, des Trostes, des Mißtrauens gegen die Regierung und die Umschneidung der Lebensnerven — auch für

die konservativen Bestrebungen in Anwendung gebracht. Und hierzu habe gerade Herr v. Hammerstein sehr viel beigetragen. Der „Reichsbote“ gesteht, er sei schon früher sittlich überzeugt gewesen, daß diese Methode zusammenbrechen mußte. „Sie ist“, schreibt er, mit dem Fall Hammerstein zusammengebrochen und deshalb verlangen wir neulich schon eine Revision der durch den Einfluß Hammerstein's eingeführten, mit den Prinzipien der konservativen Partei unvereinbaren agitatorischen Methode. Die konservative Partei hat die Wahrheit stets über Alles gestellt, diese Methode aber stellte die Agitation so sehr in den Vordergrund, daß sie ihr alles unterordnet; sie thut den sofort in den Bann, der sich nicht unbedingt den Agrariern unterwirft und stellte die Wahrheit zu ihren Gunsten unter den Scheffel.“ Der „Reichsbote“ beantwortet eine „Revision der Methode“, als ob diese „agitatorische Methode“ nur ein fremder Tropfen in dem Blute der heutigen konservativen Partei sei. So lange Herr Stöder und diejenigen, die Jahre lang mit ihm gearbeitet haben, der Partei angehören, ist das ein frommer Wunsch. Gerade heute gebietet sich die „Deutsche Tageszeitung“ des Bundes der Landwirthe als Wächterin der öffentlichen Sittlichkeit und verlangt „ehrliebe Klarheit in der Bekämpfung aller faulen Gerüche“. In der Deffentlichkeit, sagt sie, seien gegen zwei höchste Beamte schwere, ja die schwersten Anklagen erhoben worden, ohne daß die beiden Beamten den Rechtsweg gegen ihre Ankläger beschritten hätten. Daß sie den mütterlichen Richter Pfister nennt, ist natürlich nur eine Finte, um den Angriff gegen den Staatsminister v. Bötticher eine allgemeine Unterlage zu geben. In Wirklichkeit ist es ihr darum zu thun, den Staatsmann zu denunciren, der den Agrariern und Jüngstern nicht genügend zu Willen ist und zugleich die Aufmerksamkeiten von der „Schmuzigen Station“ in der konservativen Partei abulenken. Herr v. Hammerstein ist fort, aber die Hemmsteine sind geblieben.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Bei dem Empfang des Beamtenkörpers in Ackerbauministerium hob der Ackerbauminister Graf Ledebur hervor, daß die Arbeit des Ressors eine schwere und verantwortungsvolle sei in einer Zeit, wo die mitteleuropäische Landwirtschaft von einer Krise heimgejagt sei, wie sie andauernd nicht gedacht werden könne. Kein Ressort bedürfte mehr der Stabilität und der Continuität in den leitenden Grundsätzen; es handele sich nicht nur um den Schutz der Ueberschneidung und der mit ihr verbundenen Industrie, sondern mehr noch um den Schutz der Ueberschneidung, insbesondere des kleinen und mittleren Landwirthes, um die Erhaltung des Bauernstandes und auch des Großgrundbesitzes in berufsgenossenschaftlicher Organisation. Der Minister bezeichnete es als einen segensreichen Gedanken, die Frage der berufsgenossenschaftlichen Organisation der Landwirthe in Fluß zu bringen; denn diese bilden das Fundament jeder konservativen Agrarreform. — Die „Vol. Correspondenz“ meldet, daß Erzherzog Franz Ferdinand, dessen Gesundheitszustand auf der Insel eine überaus erfreuliche, aber das Maas der an diesen Aufenthalt geknüpften Erwartungen stark hinausreichende Festigung erfuhr, sich zunächst auf mehrere Wochen nach Lussin piccolo begibt. — Dem ungarischen Magnatenhause wurde am Donnerstag das Placatum des Abgeordnetenhauses betreffend den Gesekentwurf über die Rezipien des israelitischen Glaubensbekenntnisses unterbreitet. Nach Verlesung des Placatums erklärte der Alterspräsident, die Vorlage werde nunmehr der königlichen Sanction unterbreitet werden. — „Magyar Hirlap“ meldet: In den Ortschaften Tszjena und Turdossin drangen die Einwohner in das Amtslokal des

Matriführers, zerrissen die Bücher und vertrieben den Matriführer. Einige Geistliche, welche der Aufregung der Bevölkerung beschuldigt werden, sollen verhaftet und das gesetzliche Verfahren gegen dieselben eingeleitet worden sein.

**Frankreich.** Aus Paris wird vom 3. d. M. durch den offiziellen Telegraphen gemeldet: Fürst Lobanow wohnte einer Sitzung der Commission für die diplomatischen Archive bei, welche heute Vormittag unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußeren Hanotaur zusammengetreten war. Nach der Sitzung lud Hanotaur den Fürsten Lobanow und die Mitglieder der Commission zur Frühstückstafel ein. — Fürst Lobanow wird Nachmittag in Begleitung des Botschafters Baron v. Wohrenheim, des Ministers Hanotaur und des französischen Botschafters in Petersburg Grafen Lannes de Montebello nach Fontainebleau fahren, um dem Präsidenten der Republik Faure einen Besuch abzustatten und dalebst zur Mittagstafel zu verbleiben. — Der vom Kriegsminister verlangte neue Credit von anderthalb Millionen Francs wurde größtentheils für die Verbesserung der Lebelgewehre bestimmt. Die Verbesserung besteht in einem kleinen Apparate, wodurch die Schnelligkeit, Sicherheit und Durchschlagskraft des Schusses erhöht wird. In der Budgetcommission wurde der Credit für Vervollkommnung der Lebelpatronen bestimmt angehängt.

**Türkei.** Kiamil Pascha ist zum Großvezier ernannt worden. Das „Reuter'sche Bureau“ erzählt, die Berufung Kiamil Paschas sei in Londoner diplomatischen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen worden. Er wird als eine energische Persönlichkeit für den Posten des Großveziers angesehen, der auch zugleich eine Verbesserung der Lage bewirken kann. — Einzelne Chefs der diplomatischen Vertretungen in Konstantinopel sind am Donnerstag Vormittag in einem Meinungsanstausch eingetreten. Eine gemeinsame Zusammenkunft und Besprechung derselben über die entstandene Lage gilt als wahrscheinlich. — Heier den in Kon-



stantinopel und legen ihren ganzen Einfluß auf die extreme Gruppe der Armenier ein, daß man sich mit einer friedlichen Kundgebung begnüge. Dieser Rath scheint denn auch durchgedrungen zu sein. Am 26. Sept. erhielten die Botschafter Mittheilungen vom armenischen Comitee, daß eine friedliche Manifestation der armenischen Bevölkerung geplant werde, daß die Polizei hieron verständig und ersucht wurde, diese Kundgebung nicht durch Polizeigewalt zu hindern, widrigenfalls das Comitee alle Verant-